Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die [illegible] monatl. M. 4.50, [illegible] M. 1.60 durch die Post [illegible] [illegible] [illegible] M. 4.50 [illegible] M. 1.60. [illegible] [illegible] — [illegible] — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf [illegible]. [illegible] Nr. 4.

Anzeigenpreis für den [illegible] Millimeter: [illegible] 15 Pf. Die [illegible] für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bzw. Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Anrechnung [illegible]. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile, die Millimeter-Zeilhöhe 40 Pf. — Anzeigenschluß 11 Uhr vorm., für umfangreiche Anzeigen 7 Uhr abds. d. vorhergehenden Tages

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 219. Dienstag, den 30. September 1919. 159. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Wochenfettmenge.
Arbeitsvermittlung für Musiker.

Tageschronik

Der englische Eisenbahner-Generalstreik, der sich über das ganze Land erstreckt und 1 Million Streikende umfaßt, hat begonnen.

In der französischen Kammer wurde ein Zusatzantrag zum Friedensvertrag eingebracht, wodurch die Entwaffnung Deutschlands effektiv gemacht werden soll.

Der Seemannsstreik ist im Abflauen begriffen.

Die Verhandlungen über die Neubildung des Reichskabinetts sind noch nicht abgeschlossen.

Die Demokraten wählten Dr. Petersen zum Nachfolger Naumanns.

Die Regierung hat bereits z. T. ihre Zwangsmaßnahmen gegen die Baltentruppen in Anwendung gebracht.

In Bautzen kam es zu schweren Ausschreitungen gegen Preisjäger.

Frankreichs Streben auf völlige Entwaffnung Deutschlands.

Versailles, 29. Sept. Der Friedensausschuß der Kammer hörte über die Tagesordnung Andre-Lefevre, die auf vollkomme Entwaffnung Deutschlands abzielt, den Ministerpräsidenten Clemenceau. Nach dem „Temps" setzte dieser auseinander, daß der Friedensvertrag durch seinen Artikel 168 alle notwendigen Maßnahmen liefere, um die Entwaffnung Deutschlands effektiv zu machen, aber er sei der Ansicht, daß er sich im Prinzip mit der Annahme einer Tagesordnung solcher Art einverstanden erkläre, er mache Vorbehalte lediglich hinsichtlich der redaktionellen Abfassung der Tagesordnung, da der Text lediglich die Alliierten betreffen dürfe, aber nicht Deutschland; denn mit ihm könne man unter keinen Umständen Verhandlungen anknüpfen. Endlich sei er der Ansicht, daß die Annahme einer solchen Tagesordnung erst nach der Ratifizierung des Vertrags durch die Kammer erfolgen könne. Es handle sich hier für die Regierung um eine Frage der Würde, und er erklärte ausdrücklich, daß er seine Verantwortlichkeit nach dieser Richtung hin voll aufrechterhalten und die Vertrauensfrage stellen werde.

Der Antrag Lefevre lautet: „Die Kammer ersucht die Regierung, Verhandlungen mit den Signatarmächten des Vertrages von Versailles einzuleiten, um einen Zusatz zum Friedensvertrage anzunehmen, der die Entwaffnung Deutschlands und seiner Verbündeten effektiv mache durch das Verbot gewisser Kriegsindustrien."

Beginn des Generalstreikes der englischen Eisenbahner.

Amsterdam, 29. Sept. Aus London wird gemeldet: Die Verhandlungen der Vertreter der Eisenbahner mit der Regierung sind als ergebnislos abgebrochen worden. Der Generalstreik ist damit zum Ausbruch gekommen. Er beginnt Sonnabend um Mitternacht.

Der Streik erstreckt sich auf ganz England.

Rotterdam, 28. Sept. Der Generalstreik hat mit voller Kraft eingesetzt und wird sich über das gesamte Königreich erstrecken. Die Regierung kündigt umfassende Maßnahmen für die Lebensmittelversorgung an; u. a. sollen für diese Zwecke viele Automobile requiriert werden. Das Kriegsamt zog alle Urlaubsbewilligungen ein. Weitere Dienstentlassungen werden bis auf weiteres nicht vorgenommen. Die Regierung erklärt sich bereit, neue Verhandlungen mit den Eisenbahnern aufzunehmen. Doch wird ein Zustandekommen derselben angesichts der plötzlichen Entschlossenheit der Eisenbahner im heutigen Stadium für unmöglich gehalten. Die Regierung hat den Eisenbahnern vorgeschlagen, den Extralohn von 33 Schilling weiter zu bewilligen, bis die Kosten für den Lebensunterhalt auf 110 Prozent über die Friedenspreise gesunken sein würden. Dieser letzte Vorschlag der Regierung wurde von den Eisenbahnern am Freitag abgelehnt. Der Ernst der Lage wird noch dadurch vermehrt, daß der Verband der Maschinisten und Heizer beschlossen hat, den Streik der Eisenbahner zu unterstützen. Ueber die Haltung der Transport- und Bergwerksverbände ist noch nichts bekannt, doch fürchtet man allgemein, daß der Streik der Eisenbahner zu einem allgemeinen Streik des Arbeiter-Dreiverbandes übergehen wird.

Neue Rationierung in England.

London, 28. Sept. Reuter meldet: Infolge des Streiks wurden Kohlen, Gas- und Lebensmittel von neuem streng rationiert. Feldmarschall Haig hat gestern 2½ Stunden mit dem Kabinett konferiert. Der Arbeitsminister erklärte in einem Pressegespräch, der Streik sei gegen den Staat gerichtet, und die Gesellschaft müsse vor einer Katastrophe geschützt werden. Aus den aus London und von den Eisenbahnknotenpunkten in der Provinz vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß die Arbeit allgemein um Mitternacht aufgehört hat. Die Abfahrt vieler gedrängt voller Züge, die von den Londoner Bahnhöfen nach dem Norden fahren sollten, wurde am Sonnabend Abend abgesagt.

Etwa eine Million Streikende.

Amsterdam, 28. Sept. Ein hiesiges Pressebureau meldet aus London, daß die Zahl der Streikenden auf 965 400 geschätzt wird. Von amerikanischen und französischen Arbeiterkreisen wurde Unterstützung zugesagt. Die Leitung des englischen Eisenbahnerverbandes wurde von Thomas telegraphisch aufgefordert, die Arbeit nicht früher niederzulegen, als bis sie Instruktionen von ihm empfangen habe.

Abflauen des Seemannsstreiks.

Hamburg, 28. Sept. Soweit überhaupt von einem die Schiffahrt lahmlegenden Streik gesprochen werden konnte, ist dieser offensichtlich im Abflauen. Mit geringen Verzögerungen gelingt es, alle zur Abfahrt bestimmten Dampfer auf See zu bringen. In der Fischversorgung dürfte sich der Streik voraussichtlich etwas bemerkbar machen, da von den wenigen Dampfern wegen des Kohlenmangels ein großer Teil stilliegen mußte. Doch kommt jetzt der Fischdampferverkehr langsam wieder in Gang. Heute nachmittag hofft die Woermann-Linie zwei weitere Schiffe zur Abholung von Kriegsgefangenen ablassen zu können. Auch die Streikversammlungen des Seemannsbundes, die unter strengem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden, beweisen, daß der Streik im Sande zu verlaufen beginnt.

Bremen, 28. Sept. An dem hiesigen Seemannsstreik sind im ganzen 200 Mann beteiligt, so daß der Betrieb im Hafen, das Entlöschen der Schiffe, so gut wie gar keine Unterbrechung erlitten hat. Die Anhänger des Seemannsbundes haben die Mitglieder des Transportarbeiterverbandes teils durch Anwendung von Gewalt gezwungen, die Arbeit ruhen zu lassen. Gegenwärtig handelt es sich nur noch um die Bezahlung der Streiktage, so daß sich die Sache noch in die Länge ziehen kann.

Deutschlands Einladung zur Washingtoner Arbeiterrechtskonferenz?

Berlin, 28. Sept. Nach Zeitungsmeldungen hat der französische Arbeitsminister bei einer Besprechung der sozialpolitischen Bestimmungen des Friedensvertrages in der Kammer erklärt, daß Deutschland zur Teilnahme an der Arbeiterkonferenz eingeladen worden sei, die demnächst zur Regelung des internationalen Arbeiterrechts in Washington zusammentreten soll. Demgegenüber ist festzustellen, daß der deutschen Regierung bis jetzt keine Einladung zur Teilnahme an der Konferenz in Washington zugegangen ist.

Die Räumung des Baltikums.

Foch droht mit Erneuerung der Blockade.

Versailles, 28. Sept. Die „Times" melden: Der Rat der Vertreter der fünf Großmächte hat gestern vormittag beschlossen, durch Vermittlung Fochs der deutschen Regierung eine letzte Note zu übersenden, um die sofortige Räumung der baltischen Provinzen Litauen und Kurland durch die Truppen des Generals von der Goltz zu verlangen. Wenn die deutsche Regierung dieser letzten Aufforderung nicht Folge leisten würde, würden sofort Maßnahmen getroffen, die besonders umfassen: erstens Einstellung jeder Nahrungsmittelzufuhr und jeder Zufuhr von Rohmaterialien, zweitens den Abbruch aller Verhandlungen finanzieller Art, die augenblicklich mit Deutschland gepflogen werden, besonders aber mit Rücksicht auf die Kreditbewilligung.

Das englische „Clearing house" in Berlin

Eine Vorbemerkung zu dem Worte selbst. Wir hatten im Mittelalter gegen seinen Ausgang hin, als die deutsche Hanse mächtig war, eine reiche eigene Handelssprache, die von Brügge bis Nowgorod und von Bergen bis Venedig verstanden wurde. Das Aufkommen fremder Seegewalt verdrängte auch unsere Sprache, sogar in Deutschland. Unser „Conto" erfuhr damals seine Belastung mit lauter italienischen Ausdrücken, unser Handelsdeutsch wurde undeutsch auch in dem ganzen Formelkram bis zu den Ergebenheitsfloskeln hinab. In den letzten beiden Jahrhunderten, die Englands Größe sahen, wurde die Sprache unserer Kaufleute dann auch von der englischen überwuchert. Auch das „Clearing house" — wir sagen: Abrechnungsstelle — stammt, wie so vieles andere, ebendaher und wird um des fremden Klanges willen ehrfürchtig angestaunt, obwohl auch wir schon in Hansezeiten die Einrichtung selbst für das Fracht- und Warengeschäft gehabt haben.

Nun zur Sache. Nach der Beendigung des Krieges hat sich zwischen den ehedem kriegführenden Staaten zunächst ein „wilder" Handel ohne behördliche Regelung entwickelt. Durch das große Loch im Westen, längs der ganzen Breite der besetzten Zone, strömten zollfrei in Unmengen die Waren herein und unser Geld hinaus, so daß, da der ausländische Kaufmann sehr bald mit deutschen Marknoten übersättigt war, das deutsche Geld im Werte reißend sank und die Ware im Preise stieg. Die Entente wurde von den ungeheuren Stapeln ihrer Heeresvorräte entlastet und Deutschland mit einzelnen Waren derart überschwemmt, wie nie selbst im Frieden; wer heute unsere Schaufenster ansieht, kann zu der Ansicht kommen, beispielsweise Schokolade sei unser vornehmlichstes Volksnahrungsmittel. So machen wir uns arm. Aber auch noch auf der Kehrseite. Denn auch das Ausland kauft von uns, kauft dank dem niedrigen Markkurse zu (für das Ausland) fabelhaft billigen Preisen — für einen Frank, der im Frieden 80 Pfennig galt, gibt es jetzt Waren im Betrage von über 4 Mark — wie besessen uns alles ab, was wir noch auf Lager haben. Nicht nur Kostbarkeiten, sondern auch Möbel, Stahlwaren, Arzneien, Porzellan verschwinden so in Massen. Und werden für uns natürlich erst recht verteuert. Außerdem gehen unsere Wertpapiere fort. Immer mehr dutsche Aktien geraten in die Hände des Auslandes. Auch schon Grundstücke. Wir nähern uns allmählich dem Zustande, wie er in der Türkei seit jeher herrschte, daß nämlich die eigenen Landeskinder nur arbeiten, ohne es zu irgend etwas bringen zu können, der Profit aber restlos in die Taschen des Auslandes fließt, dem alle großen Unternehmungen gehören und das das abhängige Land auch mit Fertigware versorgt.

Diesen Zustand möchten die Engländer in ein System bringen, ordnen und verewigen. Der wilde Handel ist ihnen in einer Beziehung doch unangenehm, weil die „billigen" deutschen Waren ihrer eigenen Produktion in England selbst Konkurrenz machen. Daher soll jetzt in Deutschland, mit Billigung unseres Reichsfinanzministers Erzberger, ein Clearinghouse eingerichtet werden, eine Abrechnungsstelle, die eine verdächtige Aehnlichkeit mit unserer entschlafenen staatlichen Zentraleinkaufsgesellschaft, der „Z. E. G.", hat, eine Stelle, die — aber nach den Wünschen der Engländer — die Ein- und Ausfuhr regelt. Und zwar im wesentlichen so, daß wir Rohstoffe erhalten, die wir für die Engländer verarbeiten; mit der fertigen Ware, die dann wohl als englische in die Welt hinausgeht, bezahlen wir die Rohstoffe. Ohne Genehmigung der englischen Beamten des Clearinghouse bekämen wir fortan kein Gramm Lebensmittel, keinen Faden Baumwolle, keine Tonne Erz. Die Kontrolle unserer Wirtschaft geht in die Hände des Auslandes über, nachdem man uns unser Bargeld glücklich entzogen und die Mark fast bis auf den Nullpunkt heruntergedrückt hat, und von jetzt ab wird es nur noch gegen Arbeit in fremden Diensten etwas geben. Die Schaufenster bei uns werden immer mehr von fremder Ware strotzen und wir schuften derweil für die Fremden.

Das ist die Art und Weise, in der in modernen Zeiten die Sklaverei eines Volkes beginnt. Ketten und ähnliches Gerümpel aus alter Zeit sind dazu nicht mehr nötig, sondern nur der im Hintergrunde drohende Hunger. Und wir werden nur soviel an „Gegenwerten" für unsere Sklavenarbeit erhalten, daß unsere Arbeitskraft erhalten bleibt; für unsere deutsche Kultur, für unsere Schule, für Kunst und Wissenschaft ist nach englischer Meinung selbstverständlich nichts nötig.

Die demokratische „Voss. Ztg." bemerkt zu dieser neuen reichsverderblichen Betätigung Erzbergers: „Es ist geradezu erschütternd, daß durch die vollkommene Ahnungslosigkeit der leitenden Reichsbeamten die ohnehin großen Gefahren für die weitere Existenz des deutschen Volkes solcher Art ins Maßlose gesteigert werden. Die Deutschen sind auch gegen ihren Willen von schwerster Knechtschaft bedroht. Ist es noch nötig, daß sie sich wie zur Zeit des Römers freiwillig in die Sklaverei stürzen?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190930-17/fragment/page=0001
DFG

Die Maßnahmen der deutschen Regierungen gegen die Truppen im Baltikum.

Zur Regelung der mit der Räumung des Baltikums im Zusammenhang stehenden Fragen hat sich die deutsche Regierung einverstanden erklärt, daß eine gemischte deutsch-alliierte Kommission nach dem Baltikum geht. Diese soll an Ort und Stelle die Fragen, die mit der Räumung in Zusammenhang stehen, in die Hand nehmen. Das ist auch deshalb notwendig geworden, weil sich im Baltikum noch eine ganze Reihe von Reichsangehörigen befindet, die nicht zu den Truppen gehören und für die gesorgt werden muß.

Damit die Maßnahmen, die die Kommission später treffen wird, in jeder Hinsicht jetzt schon unterstützt werden, hat die Regierung bereits Veranlassung genommen, ihre Drohung auf Sperrung der Löhnung zu verwirklichen. Sie hat angeordnet, daß die Truppenteile, die dem Abmarschbefehl keine Folge leisten, keine Löhnung mehr bekommen sollen. Ebenso hat sie angeordnet, daß die Truppen, die die Räumung nicht ausführen wollen, alle Versorgungsansprüche verlieren.

Die Reichsregierung wartet ab . . .!

Berlin, 29. Sept. Zu dem Notenwechsel zwischen dem englischen Truppenkommandeur Burt im Baltikum und dem General von der Goltz erfährt die „Deutsche Allg. Ztg.", daß sich die Reichsregierung nicht veranlaßt sieht, in dieser Angelegenheit irgendwelche Schritte zu unternehmen, sondern vielmehr abwarten will, bis sich der Verband selbst an die deutsche Regierung wendet. Die Nachricht, daß General von der Goltz sich in russischen Diensten befinde, wird als falsch bezeichnet.

Bei diesem Notenwechsel handelt es sich darum, daß der Engländer die Auslieferung deutscher Soldaten zur Bestrafung verlangt, und daß General von der Goltz dieses unverschämte Ansinnen kraftvoll abgewiesen hatte. Der Regierung fällt es nun aber gar nicht ein, dem General beizuspringen, sie wartet vielmehr, ganz wie Bethmann Hollweg, daumendrehend, ab, was die anderen tun und sagen werden.

Sitzung des Reichsrates.

Erzberger verlangt denkbar strengste Sparsamkeit.

Berlin, 29. Sept. In der heutigen Sitzung des Reichsrats gab bei Beratung des der Nationalversammlung demnächst zugehenden Notetats der Vertreter Preußens folgende Erklärung ab: Die preußische Regierung — und ich bin ermächtigt, dies auch im Namen der anderen Regierungen zu erklären — hält es für eine der dringendsten Aufgaben des Reichsrates, die Bemühungen des Reichsfinanzministers Erzberger um denkbar strengste Sparsamkeit zu unterstützen. Sie hat in ihrer Haltung in dieser Frage des Notetats, ebenso wie das auch die anderen Regierungen getan haben, sich von diesen Gesichtspunkten leiten lassen (?!). Der Reichsrat wird daher in dem Notetat alle von den Ausschüssen beschlossenen neuen Reformen einstimmig annehmen.

Die Neubildung des Reichs-Kabinetts.

Die Verhandlungen mit den Demokraten wegen des Wiedereintritts der Partei in die Regierung sind noch völlig in der Schwebe. Vorläufig konnte noch keine Einigung darüber erzielt werden, welche Portefeuilles die Demokraten erhalten sollen. Seitens der Regierung wird den Forderungen der Fraktion nach wie vor scharfer Widerstand entgegengesetzt. Die Meldung, nach der sich das Reichskabinett in seiner letzten Beratung mit der Angelegenheit beschäftigen sollte, ist unzutreffend. Es hat gestern überhaupt keine Ministersitzung stattgefunden. Heute abend hält die demokratische Reichsfraktion eine Sitzung ab, in der sie sich mit der Frage des Wiedereintritts beschäftigen und ihren endgültigen Beschluß fassen wird. So dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach Erzberger recht behalten, der in der Fraktionssitzung des Zentrums am Freitag erklärte, daß der Tag der Regierungsumbildung der 30. September sei.

Der Ministerwechsel im Auswärtigen Amt.

Berlin, 27. Sept. Der Hauptausschuß der Nationalversammlung hat sich in seiner heutigen Vormittagssitzung in erster Linie mit der Frage des Ministerwechsels im Auswärtigen Amt befaßt. Sie wird wegen ihrer besonderen Wichtigkeit allen übrigen Einzelheiten der bevorstehenden Umbildung des Reichskabinetts vorangestellt. Es ist noch keineswegs sicher, daß Dr. David der Nachfolger des Ministers Müller wird. In parlamentarischen Kreisen neigt man jetzt mehr zur Auffassung hin, daß eine gewisse ressortmäßige Sachkenntnis für die Leitung des Auswärtigen Amtes unerläßlich ist und daß diese Rücksicht wichtiger sein müsse, als alle parteipolitischen Erwägungen. Ob man wieder zur alten Uebung zurückkehren wird, einen Berufsdiplomaten zu wählen, oder ob sich in parlamentarischen Kreisen ein geeignet scheinender Minister finden wird, steht noch dahin. Da die Frage des Auswärtigen Amtes noch offen ist, dürfte die Entscheidung über die Neubesetzung erst in einigen Tagen erfolgen.

Der „Tag" hatte angebliche Erklärungen des Reichsministers Erzberger in der Zentrumsfraktion wiedergegeben. Diese Nachricht wird amtlich dementiert. Reichsminister Erzberger habe sich darauf beschränkt, in der Zentrumsfraktion einen Ueberblick über die augenblickliche Lage und ihre Aussichten zu geben. Selbstverständlich habe er die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen, nach seiner Ansicht würden „die Demokraten alles annehmen, was man ihnen anbiete, nur um wieder in die Regierung zu kommen", nicht getan (???).

Schwere Ausschreitungen gegen Grenzjäger in Bautzen.

Bautzen, 27. Sept. Zu erneuten Zusammenstößen zwischen Reichswehrtruppen und Zivilisten kam es in der Nacht zum Sonnabend auf dem Kornmarkt und in der Schloßstraße. Auf dem Kornmarkt wurden vier Grenzjäger von einem 17jährigen (!) Zivilisten angepöbelt, und als sie sich dagegen verwahrten, nahm die schnell anwachsende Volksmenge eine drohende Haltung gegen die Grenzjäger ein. Daraufhin gab einer der bedrängten Grenzjäger sechs Schreckschüsse in die Luft ab, worauf die Menge auseinanderstob. Ernsteren Charakter hatte der zweite Zusammenstoß in der Schloßstraße, wo etwa 50 Zivilisten 25 Grenzjäger nach einer Festmusik mit Revolverschüssen tätlich angriffen. Die Grenzjäger setzten sich mit der Waffe energisch zur Wehr. Es kam zu einer regelrechten Schießerei, in deren Verlauf die Zivilisten das Feld räumten. Ob Verletzungen vorgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Es sind dies bereits die dritten und vierten Zusammenstöße zwischen Zivilisten und Militär in dieser Woche.

Heimkehr von Kriegsgefangenen und Auslandsdeutschen.

Haag, 27. Sept. (Eig. Drahtber.) Aus Australien trafen gestern hier 337 ausgewiesene Deutsche ein, die nach Deutschland weiter reisten. 458 aus Kanada ausgewiesene Deutsche, die gestern hier ebenfalls eintrafen, haben ihren Weg nach Deutschland fortgesetzt. Donnerstag traf ein Transport Kriegsgefangener, insgesamt 3500 Soldaten, aus Amerika in Rotterdam ein.

Der Erlös des Ludendorff-Buches.

Berlin, 28. Sept. Wie der „Vorwärts" von zuverlässiger Seite erfährt, beabsichtigt Ludendorff den gesamten Erlös aus seinem in der ganzen Welt erscheinenden Buche über den Weltkrieg unter dem Namen „Ludendorff-Spende" den im Kriege verstümmelten deutschen Soldaten zuzuführen. In erster Linie beabsichtigt er, das hochwertige ausländische Geld zum Ankauf von billigen Lebensmitteln zu verwenden.

Eine geheimnisvolle Unterlassung Brockdorff-Rantzaus.

Wien, 28. Sept. Der „Neue Tag" schreibt: Von unbedingt zuverlässiger Seite erhalten wir folgende Mitteilung: Zurzeit der Friedensverhandlungen zwischen der Entente und Deutschland hat sich Dr. Roderich Gooß im Auftrage des damaligen Staatssekretärs Dr. Bauer über Berlin nach Versailles begeben, um dem Führer der deutschen Friedensdelegation Grafen Brockdorff-Rantzau jene amtlichen Dokumente zu übergeben, die Dr. Gooß für die jüngste Publikation vom Staatsamt für Aeußeres zur Verfügung gestellt worden waren. Aus diesen Aktenstücken geht, wie erwartet, hervor, daß die Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges ausschließlich die ehemalige habsburgische Monarchie treffe, Deutschland aber schuldlos sei. Das Aktenmaterial wurde dem Grafen Brockdorff zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt, damit dieser bei den Verhandlungen mit der Entente sich auf die von der deutsch-österreichischen Regierung gelieferten Beweise der Schuld Oesterreich-Ungarns am Weltkriege berufen und die Beschuldigung, Deutschland sei der Urheber des Weltkrieges, entkräften könne. Auf diese Weise sollte es ermöglicht werden, für Deutschland günstigere Friedensbedingungen zu erwirken. Graf Brockdorff machte jedoch von diesem Anerbieten keinen Gebrauch.

Graf Brockdorff-Rantzau wird sich eben zutreffender Weise von solcher Beweisführung gegenüber der Entente nicht den geringsten Erfolg versprochen haben!

Inzwischen hat sich der durch die Gooßschen Enthüllungen so außerordentlich schwer belastete Graf Berchtold zum Worte gemeldet. Was er zu sagen weiß, hat er dem Berner Vertreter der „Voss. Ztg." anvertraut. In reichlich gewundenen Sätzen beschränkt er sich darauf, der Gooßschen Veröffentlichung „parteipolitische Tendenz" vorzuwerfen. Auf eine sachliche Widerlegung verzichtet er dagegen; er begnügt sich lediglich mit der Verwahrung gegen den Vorwurf „selbstherrlicher Drahtzieher hilfloser Marionetten in Berlin oder anderswo" gewesen zu sein. So läuft der ganze Rechtfertigungsversuch — soweit die Auslassungen Berchtolds überhaupt diese Bezeichnung verdienen — letzten Endes auf eine mittelbare Bestätigung der im neuen Wiener Rotbuche gegebenen Sachdarstellung hinaus.

Die Strafverfolgung des Kaisers beschlossen.

Rotterdam, 27. Sept. (Eig. Drahtber.) „Daily Expr." meldet aus Paris: In der Sitzung des Obersten Rates am 18. September wurde der Beschluß der Alliierten bekannt gegeben, daß die Strafverfolgung trotz der gegenteiligen Meinung Amerikas, gegen den Kaiser, den Kronprinzen und vier ehemalige deutsche Bundesfürsten eingeleitet werden soll.

Wieder ein abgelehnter Protest.

Frankfurt a. M., 28. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Der Fünferrat hat beschlossen, den Protest der deutschen Regierung gegen die von den belgischen Behörden in den Distrikten Eupen und Malmedy getroffenen Maßnahmen nicht in Betracht zu ziehen und in diesem Sinne eine Note an die deutsche Delegation in Versailles zu richten.

Keine deutsche Zollgrenze im Westen.

Rotterdam, 29. Sept. Das „Pariser Journal" meldet, daß die Wiederherstellung der deutschen Zollgrenze im Westen von den Alliierten nicht zugestanden werden könne. Es seien jedoch Verhandlungen mit Deutschland eingeleitet, die Deutschland eine Kontrolle über Ein- und Ausfuhr im besetzten Gebiete einräumen.

Wie unser Berliner Vertreter mitteilt, herrscht in Handelskreisen große Erregung über die Maßnahme der Alliierten. Die Reichsregierung wird jetzt energische Schritte unternehmen, um die Entente zur Anerkennung der Zollsätze zu bewegen.

Eine ernste Warnung.

Aus Genf wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet: Hier verlautet mit Bestimmtheit, daß die alliierten Regierungen in den Deutschland benachbarten neutralen Ländern Organisationen gründen, die den Zweck verfolgen, den alliierten Regierungen bei der Auslieferung deutscher Staatsangehöriger zur Aburteilung vor Gerichten der alliierten Mächte alle erforderliche Hilfe zu leisten.

Mit dieser Nachricht ist ein Vorfall in Verbindung zu bringen, der jüngst aus Schlesien gemeldet wurde: Hier versuchte ein Herr mit einem Offizier Fühlung zu nehmen und ihn über Personalien eines Kameraden auszufragen. Die Art, wie dies geschah, läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß es sich um Feststellung gewisser Anhaltspunkte für die Auslieferung handelte. Offenbar werben die Organisationen der feindlichen Bureaus in Deutschland Agenten oder senden solche Agenten vom neutralen Auslande herein mit dem Auftrage, mit Offizieren, vielleicht sogar unmittelbar mit den Auszuliefernden, Fühlung zu nehmen, um über deren persönliche Verhältnisse, besonders über den Aufenthaltsort, Nachrichten zu erlangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich sogar anbieten, den Betreffenden zur Flucht zu verhelfen, um um so sicherer zum Ziel zu gelangen.

Geständnis Lindners.

München, 29. Sept. Der Münchener Landtagsmörder Alois Lindner hat ein Geständnis abgelegt. Da nach Eisners Ermordung am 21. Februar im Bureau des revolutionären Arbeiterrats gesagt wurde, Auer habe bei Eisners Ermordung die Hand im Spiele gehabt und er habe in der Revolutionsnacht mit 500 königstreuen Soldaten die Führer der Revolution und vor allem Eisner verhaften lassen, haßte er Auer, und dieser Haß habe ihm auch die Pistole in die Hand gedrückt. Nach seinem Attentat auf Auer im Landtage habe der Major Jareis nach seinem Revolver gesucht; er, Lindner, sei ihm zuvorgekommen und habe ihn niedergeschossen. Major Jareis ist nach einigen Tagen an dem erlittenen Rückenmarkschuß gestorben. Der Zentrumsabgeordnete Osel muß durch einen Schuß von der Tribüne getötet worden sein.

Ein Vertrauensvotum für die italienische Regierung.

Chiasso, 28. Sept. Die italienische Kammer sprach auf Antrag Nittis der Regierung ihr Vertrauen aus in einem Votum, das zum Ausdruck bringt, daß die Ansprüche Italiens auf Fiume gerechtfertigt seien. Die Sozialisten stimmten gegen die Regierung. Admiral Cagni begab sich laut „Corr. d. Sera" nach Fiume, um d'Annunzio zu befragen, ob er bereit sei, mit der Regierung zu verhandeln. d'Annunzio antwortete, daß er die augenblickliche Regierung nicht anerkenne und jede Verhandlung ablehne.

d'Annunzio an den König von Italien.

Rom, 27. Sept. Laut „Epoca" sandte d'Annunzio an den König von Italien eine Botschaft, in der er ihn über die Lage in Fiume unterrichtete und ihn beschwor, die Rechte seiner Krone auf die Stadt nicht aufzugeben.

Eine italienische Expedition gegen Albanien.

Bern, 29. Sept. Nach Meldungen verschiedener italienischer Blätter ist die italienische Regierung entschlossen, ein besonderes Expeditionskorps aufzustellen, um es gegen Südslawien und Albanien zu verwenden, wo die Bluttaten gegen Italiener in immer ausgedehnterem Maße zunehmen. Laut „Secolo" haben in den letzten Wochen die Albanier mehrere hundert italienische Offiziere und Soldaten niedergemetzelt.

Tschechische Vorbereitungen für einen großen Deutschenmord.

Wien, 29. Sept. In Lindenburg an der Nordbahn in Mähren wurden heute nacht die Haustüren sämtlicher Deutschen und Juden mit großen Totenköpfen und zwei darunter gezeichneten Knochen bezeichnet. Die Totenköpfe waren an sämtlichen Häusern gleichgroß und von gleicher Ausführung, so daß offenbar mit einer Schablone gearbeitet worden ist. Da schon seit einiger Zeit Gerüchte von einer Bartholomäusnacht gegen die Deutschen die Stadt durchschwirren, nimmt man die Sache ziemlich ernst auf. Seitens der Deutschen sind alle Maßnahmen getroffen worden, um tschechischen Ausschreitungen entsprechend zu begegnen. In jüdischen Kreisen herrscht große Panik.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Rohfleisch und Fleischwarenverkauf

findet am Dienstag den 30. d. Mts. nachm. von 2—4 Uhr bei Hoffmann, Brühl 6 statt.

Ausgabe von Butter und Margarine.

Am Sonnabend, den 4. Oktober gelangen zur Ausgabe 40 Gramm Butter zum Preise von 60 Pfg. und 60 Gramm Margarine zum Preise von 40 Pfg. Auf Zusatzfettmarken mit dem Aufdruck K. gibt es 50 Gramm Butter zum Preise von 75 Pfg. Fettmarken mit dem Aufdruck G werden nur mit 50 Gramm Margarine zu 33 Pfg. beliefert. Bei der zur Ausgabe kommenden Butter handelt es sich um ein Drittel Auslandsbutter und um zwei Drittel Inlandsbutter. Da die Auslandsbutter erheblich teurer ist, ist ein mittlerer Durchschnittspreis festgesetzt worden, um ungerechte Preisverschiedenheiten zu vermeiden

Gefangenenwillkomm.

Große Freude herrscht in vielen tausend deutschen Herzen. Endlich, endlich, zehn lange Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes, der den Gefangenen unserer Feinde die Freiheit brachte, vier Monate, nachdem Deutschland sich unter den Schmachfrieden gebeugt hat, dürfen nun auch unsere Gefangenen heimkehren. Wir freuen uns dessen und wollen sie festlich empfangen und so viel an uns ist, dazu tun, daß sie sich im alten Vaterlande bald wieder heimisch fühlen. Schon sind in manchen Ortschaften unseres Kreises die Straßen mit Laubgewinden überspannt, schon sind von weltlicher und kirchlicher Seite Begrüßungen geplant.

Allerdings wird den Heimkehrenden manches fremd sein. Ein anderes Deutschland als das, wofür sie gekämpft haben, erwartet sie. Kein Kaiserhoch wird mehr ausgebracht und das „Heil dir im Siegerkranz" würde ein Spottlied sein. Nicht Siegesfreude tönt ihnen entgegen, nicht der Jubelruf eines großen einigen Volkes. Die Last, unter der wir seufzen, wird sich auch auf ihre Schultern und Herzen legen. Was einst ihr Ideal war, ist in den Staub gesunken, und andere Götter sind aufgekommen, die die meisten nicht verehren können. Und dazu kommen sie nicht in ein blühendes Land, sondern in eins, das von Teuerung und Arbeitslosigkeit gedrückt wird, das zerrissen ist durch der Parteien Haß und befleckt ist mit Bürgerblut. Sie mögen sich wohl eine andere Heimat geträumt haben!

Doch sie haben in der harten, langen Gefangenschaft manches gelernt: Geduld haben, den Mut nicht verlieren und hoffentlich auch, trotz aller Prüfungen, Gott vertrauen. Wenn sie einen solchen Geist mitbringen und den Entschluß, sobald Leib und Seele sich wieder erholt haben, ehrlich mit zu bauen an der Wiederaufrichtung Deutschlands, und nicht ihre Aufgabe in nutzlosem Parteigezänk und faulem Nichtstun zu sehen, dann wird es ihnen auch wieder heimisch und wohnlich werden im Vaterlande, wenn auch jetzt eine andere Flagge über ihm weht, als da sie es verließen. Mögen sie sich denn wieder einreihen in die Zahl derer, die im Friedenskleide kämpfen und arbeiten für Deutschland und seine Genesung. Unsere Liebe und Dankbarkeit soll ihnen dabei helfen.

Allerdings muß ein Unterschied gemacht werden. Nicht jeder ist, besonders in der allerletzten Zeit des Krieges, tapfer gegen die Uebermacht kämpfend wehrlos geworden, es gibt leider auch eine große Anzahl von elenden Feiglingen, die, verführt durch aufhetzende Wühlerei in der Heimat, verlockt durch den tückischen Sirenengesang der Feinde, Ehre und Eid vergessen haben und mit hochgehobenen Händen zu diesen übergelaufen sind. Diesen gilt nicht unsere Liebe, sondern unsere Verachtung. Man wird sie ja bald herausbhaben, denn die Kameraden wissen Bescheid. Die zu meiden wie die Pest ist die Pflicht jedes anständigen Deutschen. Als die 300 Spartaner bei Thermopylä den Heldentod fürs Vaterland starben, rettete einer durch die Flucht das Leben. Er war verfemt sein Lebenlang, und das mit Recht. So hat auch jeder Feigling das Recht verwirkt, sich unseren Bruder zu nennen, ausgeschlossen sei er aus der Zahl aller anständigen Menschen. Wenn Uzis, Kozis und Sparzis ihn als einen der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190930-17/fragment/page=0002

Ihrigen anerkennen wollen, in Gottes Namen. Er sei ihnen gegönnt! Aber wir anderen wollen keine Gemeinschaft mit ihm haben.

Ihr aber, die ihr durch lange Jahre Ehre und Treue bewahrt habt, seid herzlich willkommen in der deutschen Heimat!

Kirchenkonzert im Dom.

Das Kirchenkonzert am Sonntag abend, das vom hiesigen Seminar veranstaltet wurde, hatte einen solch zahlreichen Zuspruch gefunden, daß kaum noch ein Platz unbesetzt war.

Seminarmusiklehrer W. Trenkner leitete den Abend mit einer imposanten Bachschen Fantasie und Fuge ein, deren große technische Anforderungen von dem Vortragenden mit vollendeter Meisterschaft gelöst wurden. Die beiden, in ihrer Struktur so charakteristischen Chöre: Jesu, salvator noster von Cordans und O bone Jesu von Palestrina, dem Meister alter Meister, wurden vom Seminarchor meisterhaft vorgetragen. In der Bruchschen Heldenfeier dagegen hätten wir gerne ein kräftigeres Finale gehört, was umsomehr auffiel, als der Chor nicht über gute, hell-durchdringende Tenöre verfügt. Auch war hier der Einsatz nicht ganz sauber. In wunderbarer Schönheit und Klarheit erklang dagegen am Schluß des Abends das schwerwuchtende, hell-jubelnde Lob Gottes in der so einzigartig schönen Bearbeitung von Dibegraven. Die beiden Seminaristen Evers und Rößler zeigten sich in dem Poco Adagio von Buxtehude, und dem Händelschen Largo als vollendete Vogelkünstler. Der reine Zusammenklang der einzelnen Stimmen, die hohe künstlerische Auffassung die der Vortrag zum Ausdruck brachte, stellten Lehrer und Schüler ein gleich schönes Zeugnis aus. Der junge Sohn des Seminarmusiklehrers Trenkner, Werner Trenkner, begleitete hier, wie bei den Chören in einer Weise, die auf eine hohe Meisterschaft hinweist und dem jungen Künstler entschieden eine erfolgreiche Zukunft versprechen läßt. Sehr wirkungsvoll machten sich auch die beiden Violinenchöre, das Adagio von Corelli und das Largo von Geminiani. Herr Seminarmusiklehrer Trenkner zeigte seine Meisterschaft noch einmal bei der machtvollen Chromatischen Fantasie von Thiel; der Karg-Elerschen Canzone mit dem eigenartigen Schlußsatz, und bei dem rokoko-feinen, anmutsvollen Andante aus Mozarts F-Moll-Fantasie.

Das gute Gelingen des Abends läßt den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß uns die kommenden Monate noch recht oft ein Kirchenkonzert des Seminars schenken möchten.

Rentenzulagen.

Allen Empfängern einer Invalidenrente, Altersrente, Krankenrente, Witwenrente (Witwerrente) oder Witwenkrankenrente aus der Invalidenversicherung, soweit sie sich im Inlande aufhalten, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis einschließlich Dezember 1920 eine Zulage bezahlt. Die Zulage beträgt für Empfänger einer Invalidenrente, Altersrente oder Krankenrente monatlich 20 M. für Empfänger einer Witwenrente (Witwerrente) oder Witwenkrankenrente monatlich 10 M und wird im voraus gleichzeitig mit der Rente gezahlt. Die den vorbezeichneten Empfängern bisher gezahlten Zulagen von 8 M und 4 M monatlich fallen mit Ende September 1919 fort. Empfänger einer Waisenrente erhalten keine Zulage. — Besondere Zulagequittungen werden künftig nicht mehr beansprucht. Die Empfänger werden darauf hingewiesen, daß über die Zulage und Rente nur eine Quittung erforderlich ist. Empfänger, die vorläufig noch je besondere Quittungen vorlegen, werden trotzdem befriedigt.

Hundertjahrfeier des Thür.-Sächs. Geschichtsvereins.

Zu der Freitag, den 3. Oktober 12 Uhr mittags in der Universitätsaula stattfindenden Hundertjahrfeier des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins zu Halle (s. Anzeige) sind außer den Vereinsmitgliedern mit ihren Damen die Behörden, die Universität, die Studentenschaft, die Geschichtsvereine der Provinz sowie alle Freunde der historischen Wissenschaft eingeladen.

Die Menzelzeichnungen im Schloßgartensalon.

Mit Mühe und großen Kosten ist es dem Verein für Heimatkunde gelungen, Menzelzeichnungen, die Merseburger Motive behandeln, zur Ausstellung zu bringen. Unter den 16 Zeichnungen, die sich auf sieben Kartons befinden, sind zehn Merseburger Motive, die andern sind im nahen Leipzig gezeichnet. Menzel hat sie 1886, als Einundsiebzigjähriger geschaffen, aber welche Kraft und jugendliche Frische liegt in diesen Blättchen. In der Gewandstatue am gotischen Pfeiler offenbart sich eine Auffassung in den sicher sitzenden Strichen, die erstaunen läßt und die nur ein Menzel fertig bringt. In diesen Zeichnungen treten uns die reizvollsten perspektivischen Verkürzungen entgegen, man merkt ordentlich, wie er seine Freude am wunderbaren Spiel der Linien gehabt hat. So zeichnet er das Grabmal im Dom zu Merseburg nicht von vorn, sondern ganz von der Seite und schafft so ein duftiges, zart empfundenes Blatt. Dieses Meistern der Form findet man auch in den Verkürzungen des eisernen Gitters an einer Wendeltreppe und am gotischen Netzgewölbe des Domes.

An den Zeichnungen der gotischen Architekturdetails, am gotischen Thorgefühl, am ornamentierten Stützpfeiler unserer Domkanzel bewundern wir das fabelhaft sichere Gefühlen der Form und ihre geniale Wiedergabe. Das ist alles so selbstverständlich, so sicher, so einfach. Auch der Barockbrunnen im Schloßhofe zeigt, wie spielend leicht er die Schwierigkeiten des Motivs überwindet. Das Blatt ist keine fertige Zeichnung, da sieht man so recht den Meister bei der Arbeit, wie der Stift über das Papier nur so geflogen ist. Und wie hat er in mehreren Zeichnungen mit den einfachsten Mitteln das Stoffliche herausbekommen. So ist am „Kandelaber" mit ein paar Tupfen der Eindruck glänzenden weichen Metalls in ganz musterhafter Weise wiedergegeben. Dazu kommt noch eine Eleganz der Linienführung, die das Blatt zu einem Kabinettstück der Griffelkunst macht. Die Zeichnung aus dem Gesellzimmer des Palmbaumes ist eine feine Lichtstudie. In der „Wendeltreppe" zeigt sich eine hervorragende malerische Qualität, und daß gerade eine so hohe Wirkung mit den einfachsten Mitteln erzielt wird, darin besteht eben mit die Kunst des Meisters Menzel.

Darum kommt Ihr Merseburger und erfreut Euch im Schloßgartensalon an Menzels Meisterwerken, deren Motive Euer Vaterstadt entnommen sind.

Personenzüge Merseburg—Lauchstedt—Schafstedt.

Infolge des Umstandes, daß zurzeit auf der Strecke Schafstedt—Lauchstedt—Merseburg keine Personenzüge, sondern nur gemischte Züge verkehren, wickelt sich der Verkehr in letzter Zeit sehr zur Unzufriedenheit des Publikums ab. Dieser Mißstand wird jetzt beseitigt, indem ab 26. September wieder reine Personenzüge verkehren, deren Aufenthalt sich auf den einzelnen Stationen nur auf das Ein- und Aussteigen beschränkt, so daß auf pünktliche Ankunftszeiten zu rechnen ist.

Zur Aufklärung.

Eine Bekanntmachung des Magistrats teilt mit, daß die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden fortan Dienstags und Freitags als Sonderbeilage zum „Correspondenten" erscheinen werden. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei fest, daß alle diese städtischen Bekanntmachungen nach wie vor planmäßig auch im „Tageblatt" erscheinen werden.

Tivoli-Theater.

Als Eröffnungsvorstellung der Wintersspielzeit geht am Mittwoch den 1. Oktober Ludwig Fuldas Komödie „Der Lebenskünstler" in Szene. Ludwig Fulda ist es gelungen, in seinem neuesten Werk, welches diesmal ernsten Charakter trägt, die dramatischen Wirkungen bis zur höchsten Extase zu steigern und somit dem Stück den größten Erfolg zu sichern. Als erste Operettenvorstellung gelangt am Freitag Gilberts beliebte und erfolgreiche Operette: „Die keusche Susanne" zur Aufführung.

Tivoli-Theater.

Auf den Marcell-Salzer-Abend am Donnerstag, den 2. Oktober, sei nochmals empfehlend hingewiesen. In keiner Zeit hat künstlerische Erhebung und Entspannung mehr Berechtigung gehabt, als jetzt. In diesen Tagen des allgemeinen Leidens, des Druckes und der Wirrnisse, die Kraft und Opferfähigkeit erfordern, ist seelische Aufmunterung und Erheiterung eine Wohltat. — Der Vortrag beginnt pünktlich 8 Uhr. Der „Hamburger Korrespondent" schreibt: Prof. Salzer erfüllt auf das glänzendste seine Mission, in ernster Zeit das heilige Lachen wieder zu lehren. Das außerordentlich große Können dieses Meisters allen Humors löst Stürme der Heiterkeit aus.

Wettervoraussage

Dienstag, den 30. Septbr. Wolkig, kühl, Nachlassen der Niederschläge.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Letzte Depeschen

Noske über die Lage.

Einstimmiges Vertrauensvotum für den Reichswehrminister.

Berlin, 29. Sept. In einer außerordentlichen Konferenz sämtlicher Vertrauensleute der Berliner Sozialdemokratie wurde am Sonntag die politische Lage erörtert. In der Auseinandersetzung ergriff auch Reichswehrminister Noske das Wort, um auf einige Anwürfe zu erwidern. Er sagte u. a.: Der Fall Reinhard sei für ihn erledigt. (Große Unruhe.) Reinhard habe eine Erklärung abgegeben, die er seit langem im Schreibtisch habe, aber auf Wunsch jederzeit veröffentlichen könne. Daraufhin habe das Kabinett einstimmig beschlossen, von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit abzusehen. Die Forderung, daß mit der Entente über die Schließung der Grenze verhandelt werde, sei sehr berechtigt; aber einstweilen verhandele die Entente noch nicht mit uns. Auch ihre militärische Ueberwachungskommission sei zwar mit 65 Mann in Berlin, lehne ihm aber jedes mündliche Verhandeln ab. (Hört, hört!) Noske sagte später: Leute, die nie den Mund aufgemacht haben, solange der Schützengraben ihnen drohte, haben nach der Revolution in den Fabriken an Terrorismus, Niederträchtigkeit und Vergewaltigungen anderer Meinungen die schlimmsten Sünden der vergangenen Machthaber tausendfach übertroffen. (Lebhafter Beifall.) Sollten wir von diesen Prahlhänsen und Großmäulern Deutschland zugrunde richten lassen? (Sehr gut!) Als ich die Frage einmal vor den Danziger Werftarbeitern stellte, antworteten mir unsere Genossen: Nein, viel fester müssen Sie zupacken! Da habe ich ihnen erwidert: Schlappschwänze, wehrt euch selber. (Stürmischer Beifall.) Es war der Träger eines der bekanntesten deutschen Namen, der mir unter tausendfacher Lebensgefahr die Gewehre für meine ersten Freiwilligen aus den Kasernen zusammengestohlen hat. (Zuruf: Wer?) Wenn Sie es wissen wollen: ein Graf Bismarck. (Bewegung.) Wenn sie ihn erwischt hätten, hätten sie ihn totgeschlagen, und ich sollte jetzt vergessen, was diese Offiziere mir für die Rettung des Landes geleistet haben? Die Partei darf mir die Leute nicht verprellen, auf die ich in Kiel und Berlin nicht verzichten konnte und auf die ich heute nicht Verzicht leisten kann. Wenn sich einer findet, der mein Amt haben will, mit Kuß-hand. (Große Heiterkeit und Bewegung. — Zuruf: Justav muß bleiben!)

Im Offizierkorps bleiben in erster Reihe die Leute, die im Januar für uns gekämpft haben. Sodann die armen Frontoffiziere, die sich im Kriege ausgezeichnet haben. Die reicheren Offiziere kann ich eher entlassen. Wir werden am 1. Januar 1920 ein bettelarmes Offizierkorps haben, das mit seiner Existenz an die Sicherheit des Landes und an die Festigkeit der Regierung gebunden ist. (Beifall und Bewegung.) Wo Uebergriffe vorkommen, schaffe ich Remedur. In Ostpreußen habe ich Befehl gegeben, auf jeden Mann zu feuern, der nach dem Baltikum herüber will. Aber auch dort läßt sich der schandbarhafte Knoten nicht mit Gewalt durchhauen, sondern nur mit starker, ruhiger Geduld lösen.

Am Schlusse der Versammlung wurde bei einigen Stimmenthaltungen einstimmig eine Entschließung angenommen, die den Vertretern der Partei in der Regierung und insbesondere dem Reichswehrminister das Vertrauen ausspricht, daß sie allen gegenrevolutionären Bestrebungen von rechts wie von links wie bisher aufs entschiedenste entgegentreten werden.

Drei Demokraten im Reichskabinett.

Berlin, 29. Sept. Nach den in der gestrigen Sitzung der demokratischen Fraktion gemachten Mitteilungen kann mit großer Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß nicht nur der Reichskanzler Bauer auf seinem Platze bleibt, sondern daß auch die Krise im Auswärtigen Amt wieder abgesagt ist; Hermann Müller bleibt Minister des Aeußern. Die programmatische Einigung zwischen dem Reichskanzler und den Demokraten, auf deren Grundlage der Eintritt demokratischer Minister in das Kabinett erfolgen soll, ist in den wesentlichen Fragen zustandgekommen. Differenzen sollen u. a. noch in bezug auf das Betriebsrätegesetz bestehen. Der Eintritt dreier demokratischer Mitglieder in das Ministerium ist also sicher.

Ueber die Verteilung der Ressorts und über die noch schwebenden Differenzen sachlicher Art wird eine gemeinsame Beratung von Vertretern der Demokraten und der bisherigen Regierungsparteien heute Klarheit schaffen. Als sicher gilt der Eintritt Schiffers und des Kasseler Oberbürgermeisters Dr. Koch in das Kabinett. Schiffer übernimmt voraussichtlich das Justizministerium und bei den Posten des Vizekanzlers.

Die Frage, wer unter Hermann Müller Staatssekretär im Auswärtigen Amt werden soll, war gestern abend noch ungelöst. Graf Bernstorff, der für diesen Posten vorgeschlagen worden war, und der am Sonnabend eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten Ebert hatte, soll die Annahme dieser Stellung abgelehnt haben.

Es sei noch erwähnt, daß die „Germania" ausdrücklich erklärt, es werde kein der Zentrumspartei angehörendes Mitglied bei der Neuregelung aus dem Reichskabinett ausscheiden. Damit entfällt die in der Presse vielfach ausgesprochene Mutmaßung, daß Dr. Bell ein preußisches Ministerium übernimmt. Auch behält Erzberger bestimmt das Reichsfinanzministerium.

Verzögerung im Gefangenen-Rücktransport.

Hamburg, 29. Sept. Die Marineschiffbesichtigungs-Kommission teilt mit: Auf Grund eines aus London plötzlich erfolgten Befehls hat die englische Marinekommandantur auf dem Kreuzer „Cornelia" in Hamburg die deutsche Behörde ersucht, die zum Rücktransport unserer Kriegsgefangenen zu England bestimmten Dampfer zurückzuhalten. Der Grund für diese Anordnung ist der englischen Marinekommandantur nicht bekannt. Nach ihrer Ansicht wird diese Verzögerung nur von kurzer Dauer sein. Die beiden am Sonnabend aus Hamburg ausgelaufenen Dampfer „Villa Real" und „Melilla" sind daher in Kurhaven vor Anker gegangen.

Diese Maßnahme dürfte wohl mit dem Generalstreik der englischen Eisenbahner zusammenhängen.

Das neue Braunkohlensyndikat gegründet.

Leipzig, 29. Sept. Nach langwierigen Verhandlungen ist in der vergangenen Nacht das von der Regierung verlangte Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat endlich zustandegekommen. Fast alle Werke links der Elbe sind in dem Syndikat vereinigt. Zum Vorsitzenden des am 1. Oktober seine Tätigkeit aufnehmenden Syndikats wurde der Generaldirektor der Riebeckschen Montanwerke, Königl. Bergmeister a. D. Hoffmann gewählt. Der Sitz des Syndikats ist Leipzig.

Günstige Abstimmungsaussichten in Masuren.

Thorn, 29. Sept. Die Volksabstimmung in Masuren-Ermland scheint, wie auch polnische Blätter berichten, für die Deutschen günstig. Das polnische Masurenblatt „Gazetta" und „Olsztynska" meldet, daß auf dem Kongreß nach Westfalen ausgewanderter Ostpreußen in Eicke die Mitteilung gemacht werden konnte, daß 60 000 stimmberechtigte Ostpreußen zur Abstimmung in der Heimat seien.

Oesterreich vor dem Bankerott.

Paris, 29. Sept. Einer Depesche aus Wien zufolge soll die österreichische Regierung mit Rücksicht auf die trostlose Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Kohlen beabsichtigen, den Bankerott zu erklären und die Regierungsgewalt in die Hände der alliierten Missionen in Wien zu legen.

Der große Verkehrsstreik in England.

Der größte wirtschaftliche Kampf in England.

Amsterdam, 29. September. In einem verspätet eingetroffenen Telegramm vom 26. September gibt der Londoner Korrespondent des „Telegraaf" eine sehr pessimistische Schilderung von der Lage des Eisenbahnerstreiks zu erwartenden Lage. Der Korrespondenz schreibt, das Motor-Omnibus- und Straßenbahnpersonal werde sich wohl anschließen. Der Transportarbeiterverband werde wahrscheinlich einen Sympathiestreik erklären, und möglicherweise würden auch die Bergarbeiter mitmachen. Wenn man in Betracht zieht, daß sich auch die Eisenbahner im Streik befänden, so müsse man befürchten, daß das ganze industrielle Leben des Landes in den größten wirtschaftlichen Kampf, den England jemals erlebt habe, hineingerissen werde. Die Folgen seien nicht zu übersehen. f

Eine Erklärung des Streikführers.

Amsterdam, 29. Septbr. Das Reuterische Büro meldet aus London, daß nach einer langen Sitzung des nationalen Eisenbahnerverbandes Thomas eine Erklärung abgab, in der er sagte: Dies ist der traurigste Tag meines Lebens. Im tiefen Bedauern muß ich erklären, daß es nicht gelungen ist, zu einer Einigung zu gelangen. Von seiten des Vollzugsausschusses ist keine Mühe erspart worden, um einen Ausgleich zu finden, durch den die Krise, deren Folgen unmöglich vorauszusehen sind, hätte vermieden werden können.

Eine Gegenerklärung der Regierung.

Amsterdam, 29. September. Das Reuterische Büro meldet aus London: die Regierung bringt mit ihrer Erklärung zum Eisenbahnerstreik um Ausdruck daß sie auf dem Standpunkt steht, daß in der jetzigen Zeit dem Lande nichts Schlimmeres hätte zugefügt werden können als der große Eisenbahnerstreik. Das Land beginne gerade, sich nach der Erschöpfung vom Kriege zu erholen und seine Industrien in Betrieb zu setzen, um sich am allgemeinen Welthandel zu beteiligen. Jede Stillegung des britischen Handels im gegenwärtigen Augenblick müßte notwendigerweise verhängnisvoll sein, und niemand könne die Bedeutung dieser Seite des Streiks überschätzen. Der Streik sei mit großer Ueberlegung verlängert worden, denn die Eisenbahner hätten die vollkommene Gewähr, daß die augenblicklichen Löhne weiter in Kraft blieben. Die Verkündung des Streiks im gegenwärtigen Augenblick zeuge von außerordentlicher Rücksichtslosigkeit und beweise eine Nichtachtung für das allgemeine öffentliche Interesse. Jetzt, wo die Angelegenheit dieses Stadium erreicht habe, müsse der Streik mit allen, dem Lande zur Verfügung stehenden Kräften bekämpft werden. Die Regierung hoffe, daß die Fragen ohne Unruhen im Innern geregelt werden, sei jedoch entschlossen, das Werk bis zu Ende durchzuführen. Den sich meldenden Freiwilligen werde die Regierung bei ihrer Arbeit Schutz gewähren, wo sich dieses als nötig erweisen sollte.

Lloyd Georges Machtprobe.

Rotterdam, 29. Sept. Es sieht so aus, als ob die Regierung Lloyd Georges jetzt mit ihrem Widerstand gegen die Eisenbahner eine Kraft- und Machtprobe veranstalten will. Sie würde es demnach auch auf einen Zusammenstoß mit den Mitgliedern des Arbeiterbundes ankommen lassen. Der Eisenbahnerstreik eignet sich am besten dazu. Die Regierungsmaßnahmen, glaubt Lloyd George, sind der Sympathien der öffentlichen Meinung sicher. Die englische Regierung hat sofort weitere Maßnahmen eingeleitet und sämtliche Demobilisierten eingestellt und Marschall Haig mit der Militarisierung des Eisenbahnbetriebes betraut, zweitens eine neue scharfe Kontrolle für Kohlen, Stoffe und Lebensmittel eingeführt und drittens ein großzügiges Automobil-Transportsystem organisiert, für das alle privaten Automobile requiriert werden. Da die Gewerkschaft der Schiffahrt nicht als Streikbrecher dienen will, werden Soldaten kommandiert werden. Auch die Frauenhilfe tritt wieder in Tätigkeit.

Die ganze Bewegung richtet sich gegen Lloyd George und die Parteien, und man glaubt, daß er sich einen ehrenvollen Abgang sichern will.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190930-17/fragment/page=0003

Ihre Verlobung geben bekannt

Irene Bernbeck

Dr. Sebastian Heilmann

Oberursel am Taunus und Merseburg,
im September 1919.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Kunith.

Verband der Arbeitgeber Merseburgs und Umgebung.

Donnerstag, den 2. Oktober 1919,
abends 8 Uhr in „Müller's Fremdenhof"

außerord. Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

„Forderungen der Angestellten."

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Telefon 479.

Näh-Maschinen,

Nadeln, Oele.

Sämtliche Ersatzteile
am Lager.

Gummi-Bereifungen
vorrätig.

Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.

Hypotheken-Kapital

auf landwirtschaftlichen Grundbesitz, auch kurzfristige Darlehen an Landwirte, habe ich in jeder Höhe unter günstigen Bedingungen auszuleihen.

Robert Rosenberg, Bankgeschäft
Halle a/S., Leipzigerstrasse 76.

Gesundung durch Sauerstoff!

Das natürliche giftfreie Heilverfahren ohne Berufsstörung bei

Nerven- u. Stoffwechselleiden

Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Gicht, Rheuma, Stuhlträgheit, Hautleiden usw.

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35,
Potsdamer Strasse 104—105.

---

sowie gegen Steinbrand des Weizens und die Streifenkrankheit der Gerste und beeinträchtigt die Keimfähigkeit nicht.
Niederlage nur hier bei

Eduard Klauß
Merseburg
Fernruf 27. Windberg 3.

Ia. Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Schaltwärterin

zur Bedienung einer Umformer-Anlage in Merseburg umgehend gesucht.
Meldungen an die
Landelektrizität G. m. b. H.,
Ueberlandwerk
Saalkreis—Bitterfeld
e. G. m. b. H.
in Halle a. d. S.,
Magdeburgerstraße 67.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-Unterstützung erfolgt:
Mittwoch, den 1. Oktbr. 1919,
vormittags von 7½ bis 10 Uhr.

Merseburg, den 13. Sept. 1919.

Die Zahlstelle.

J.-Nr. IX. 1479/19.

Beamten-Wirtschafts-Verein.

Neu eingetroffene
Kakao
Tee
Kaffee
Milchpulver
Vanille
Gelatine
Sardellen
Heringe
saure Gurken
Zigarren u. Tabak
in verschiedenen Preislagen.
Zucker und Mehl
gegen Marken.
Lebensmittelhefte abgeben.

40000 Mk.

zur 1. Stelle auf Landwirtschaft v. Selbstg. auszuleihen. Offert. unter **St. 372** an die Exped. dieser Zeitung.

Guterhaltener Frack

zu kauf. ges. Stärk. Person. Off. unt. **F. 309** an die Exp. d. Bl.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrengesäusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschütz. Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.

Sanis Versand München 138.

Suche zur Führung meines kleinen Frauen- und kinderlosen Haushalts auf dem Lande eine

ältere, unabhängige Frau.

Offert. unt. **Z. B. 370** an die Exp. d. Bl.

Tischler

für Spezialmöbel bei gutem Lohn stellt ein
Weltruf-Werke, Kötzschau.

Die Feier des

hundertjährigen Bestehens

des Vereins findet

Freitag, den 3. Oktober 1919, 12 Uhr mittags

in der Aula der Universität Halle—Wittenberg (Hauptgebäude) statt.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts-Verein.

Zum 1. Novbr. etwa suche

gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer

mit Kochgelegenheit.
Leutnant Meyer,
Weißenfelserstr. 58.

Briefmarken- Sammlungen einzelne Marken, kauft Sammler zu hohen Preisen: Bis Ende September in Merseburg.
de Vries, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße 12.

Wohnung

3 bis 4 Zimmer, Küche usw., von Brauspar für 1. April od. früher gesucht. Angaben erbeten unter B. H. 4 an die Expedition dieses Blattes. †† ††

Brautpaar

sucht 2—4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter **L. F. 259** an die Expedition dieses Blattes.

Dame in Schwarz, II. Kl. des Zuges Merseburg-Halle vormittags 10 am Donnerstag 25. 9., wird von mitreis. Herrn höflichst gebeten, werte Adresse niederzulegen unter Ch. „D. 371".

Sprachunterricht
im Spanischen

sofort gesucht. Angebote unter **B. L. 364** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

für ruhigen älteren Herrn sofort gesucht.
Off. mit Preisangabe u. C. F. 342 Exp. d. Bl.

Tivoli-Theater, Merseburg.

Donnerstag, den 2. Okt., abends ½8 Uhr

— Einmaliger heiterer Abend —

Professor

Marcell Salzer

Vollständiges neues heiteres Programm.

Karten zu Mk. 4.20, 3.— und 1.90 (incl. Steuer)
bei Herrn Kaufmann Fraunert.

Kunst-Ausstellung
zur 1000 Jahr-Feier
Schloßgartensalon.

Geöffnet vormittags 8—12 Uhr,
nachmittags 2—5 „

Eintrittspreis 1 Mark.

Kammer-Lichtspiele!

Ab Dienstag bis Donnerstag

Der Gürtel der Versthi

Mysteriöses Drama in 4 Akten mit der beliebten und hervorragenden Künstlerin **„Magda Eigen".**

Tscherkessenblut!!

Prächtiges Filmdrama in 4 Akten.
Eufemia Gräfin Adlersfeld-Ballestrem.
Hierzu ein vorzügliches Bei-Programm!
Anfang 7½ Uhr.

CINOPHON-THEATER

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Die Leibeigene.

Ein dramatisches Spiel in 4 Akten.

Carola Toelle in:

Die Insel der Glücklichen.

Ein Filmspiel in 5 Akten.

Dazu ein gediegenes Beiprogramm.

Grosse Ritterstr. 1
Fernruf 215 Fernruf 215

Achtung! Landwirte und Pferdebesitzer!

Pferde, Esel und Fohlen

zum Schlachten kaufe jederzeit und jeden Posten zu den höchsten Preisen.

:: Notschlachtungen ::

Beinbrüche u. s. w. hole allerorts schnellstens ab.

Franz Vogel, Großschlächterei

Fernspr. 58. **Radewell-Ammendorf** Fernspr. 58.

Tivoli-Theater, Merseburg

Dir.: Arthur Deehant.

Mittwoch, den 1. Oktbr. 1919,
abends ½8 Uhr:
Zum 1. Male:
Der Lebensschüler.
Komödie in 4 Aufzügen von von Ludw. Fulda.

Freitag, den 3. Oktober 1919,
abends ½8 Uhr:
Die deutsche Cousine.
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Junge Dame aus guter Familie, die in Buchführung bewandert ist, flott stenographieren und Maschine schreiben kann (keine Anfängerin) als **Sekretärin** zum baldigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Ansprüche unter **S. 373** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Verantwortliche Redaktion Politik, Oertl. und prov. Teil: L. Balz, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: H. Balz.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190930-17/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 219 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Dienstag, den 30. September 1919.

Politische Rundschau

Reichssteueranleihe statt Reichsnotopfer.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hugenberg hat über seinen Plan, das Reichsnotopfer durch eine Zwangsanleihe (Steueranleihe) ganz oder teilweise zu ersetzen, der Nationalversammlung seine Leitsätze für eine Abänderung der Vorlage, betreffend Reichsnotopfer, zugestellt; die Grundgedanken des Planes sind folgende:

Es handelt sich bei diesen Vorschlägen nicht um die beim Tarifparagraphen zu erledigende Frage der Höhe der Belastung des Besitzes oder um eine Minderung der aufkommenden Geldmittel, sondern um den organisatorischen Aufbau des allerseits für unvermeidlich gehaltenen Besitzopfers.

Die maßgebenden Gesichtspunkte sind: nach Möglichkeit Eingriffe der Entente in den Versuch einer Ordnung unserer Finanzen zu vermeiden, die schwebende Schuld zu vermindern, wenn nicht zu beseitigen, darüber das Wirtschaftsleben nicht zusammenbrechen lassen, die Unbilligkeit, die in der ungleichmäßigen Art der Zeichnung von Kriegsanleihe durch die Staatsangehörigen enthalten ist, abzumildern, eine Anleihe zu schaffen, die als einigendes Band für den Zusammenhalt der deutschen Wirtschaft und des Reichs wirkt.

Es empfiehlt sich, die Vermögensabgabe in der Form der Uebernahme einer Reichsanleihe (Steueranleihe) entrichten zu lassen, die zwar mit 5 Prozent verzinslich ist, aber unter Freistellung von allen anderen Steuern (Einkommen- und Vermögenssteuern des Reichs, der Länder und der Gemeinden) mit einer in den ersten zehn Jahren — sage 3prozentigen, von da ab — sage 3prozentigen Steuer belegt wird und deren allmähliche Tilgung für den Fall einer Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Aussicht gestellt wird.

Eine private Wirtschaftsstelle für Papierversorgung.

Die Bundesratsverordnung über die Beschaffung billigen Papierholzes für Zeitungsdruckpapier tritt am 1. Oktober außer Kraft. Infolgedessen endet auch die Tätigkeit der Reichsstelle für Papierholz. Um nun die Sicherstellung des Papierbedarfs der Tagespresse weiter zu gewährleisten, haben die beteiligten Fabrikanten und Verlegerverbände beschlossen, eine private Wirtschaftsstelle in Form einer G. m. b. H. zu schaffen, die die bisherige Fürsorgetätigkeit der Reichsstelle übernehmen soll. Insbesondere ist ihre Aufgabe die Versorgung der Druckpapierfabriken mit Kohlen und sonstigen Rohstoffen. Das Reichswirtschaftsministerium wird zu dieser Privatorganisation einen Kommissar stellen. Die amtliche Bewirtschaftung des Zeitungspapiers durch die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe bleibt im Einverständnis mit den Zeitungsverlegern zunächst weiter bestehen. Das gilt insbesondere hinsichtlich des Druckpapiers für Buch- und Zeitschriftenverlage. Die Verlegerkreise haben, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, geheten, die amtliche Bewirtschaftung und damit die Kontingentierung ihres Papierverbrauchs auch über den 1. Oktober 1919 hinaus fortzusehen. Das Reichswirtschaftsministerium hat beschlossen, die Bewirtschaftung des Druckpapiers für den Buch- und Zeitschriftenverlag zunächst noch für ein Vierteljahr weiter zu verlängern.

Der thüringische Einzelstaat im Werden.

Der in Weimar zusammengetretene provisorische Gesamtstaatsrat hat sich bereits mit der Abfassung einer Verfassung des künftigen Freistaates Thüringen beschäftigt und zur Bearbeitung des Verfassungswerkes einen Ausschuß gewählt. Des weiteren wurde vom Staatsrat die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der Freistaat Thüringen entgegen allen gegenteiligen Meldungen auch ohne preußische Gebietsteile ins Leben gerufen werden soll. Schließlich beschloß der Staatsrat auf Antrag des Meininger Staatsrats Knauer, ein gemeinsames Thüringer Pressesamt ins Leben zu rufen und den Staatsrat Rudolf-Jena mit der Leitung zu beauftragen. Er wird schon am 1. Oktober seine Tätigkeit beginnen.

Amerikanische Weihnachtspakete für Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Wie der hiesige Vertreter der „Chicagoer Abendpost" erfährt, haben Deutschamerikaner vor kurzem in San Francisco einen Hilfsverein gegründet, in dem Frauen eifrig an der Herstellung einer großen Menge von Kinderkleidern arbeiten, um Tausenden von armen Kindern in Deutschland eine Weihnachtsfreude zu machen. Es werden aber auch Kleidungsstücke für Erwachsene und vor allem Nahrungsmittel, wie Schinken und Fett, kondensierte Milch, Kaffee, Seife usw. gesammelt, die in größerem Umfange nach Deutschland geschickt werden sollen. Hunderttausende von Postpaketen sind schon an Verwandte und Freunde abgegangen.

Die rote Jugend.

Ein anheimelndes Bild von der Berliner kommunistischen Jugend entwirft Fritz Spiegelberg im „Vorwärts":

„Kommt man heute in eine Jugendversammlung, so bemächtigt sich tiefste Niedergeschlagenheit der Seele, wenn man schon weiß, wie eine zum Teil noch in den Kinderschuhen steckende, politisch verhetzte und fanatisierte Schar von Jugendlichen sich ganz im Jargon der radikalen Phrasenre bewegt und ihnen haarklein abgeguckt hat, wie sie sich räuspern und wie sie spucken. Ueber ihren Köpfen schwimmt eine blaue Rauchwolke, die Biergläser klirren und dazwischen schallt es von Zeit zu Zeit: „Noske!" Vom Podium herab aber spricht ein etwa 16jähriger Jüngling mit hochrotem Kopf und dünner Fistelstimme: „Wir müssen mit 17 Jahren das Gewehr auf die Schulter nehmen, warum sollen wir mit 17 Jahren nicht auch wählen können oder auch gewählt werden dürfen?" Das klingt sehr logisch und überzeugend und ist es doch nicht. „Wir müssen mit 14 Jahren und noch früher unser Brot verdienen, warum sollen wir da nicht auch Rechte haben?" ..... Wenn ein alter, 70jähriger Kämpfer, ein international anerkannter Wissenschaftler und Politiker, ein Kulturmensch im besten Sinne des Wortes wie Eduard Bernstein in Versammlungen von unreifen, fanatisierten Grünschnäbeln, die über Pankow noch nicht hinausgekommen sind, in unerhörter Weise sich unterbrechen und beschimpfen lassen muß, so ist das der Gipfel des Unerträglichen. Jede Achtung vor Alter, Erfahrungen und Kenntnissen ist unter solchen Umständen dahin, und es bleibt nichts übrig, als ein kraftmeierndes Hosenmagentum, das lächerlich wirkt. Ich habe es erlebt, daß ein 45jähriger Referent und Kriegsverletzter in einer solchen Jugendversammlung mit Papierkugeln beworfen wurde, von den Schmeichelausdrücken ganz abgesehen. Der Referent verließ den Saal, und als ein 15jähriger Knirps auffstand und die Maikäferbrust herausreckte, um mit piepsiger Stimme den Ruf auszustoßen: „Nieder mit Scheidemann-Ebert, es lebe die Weltrevolution!", da ergriff auch ich Hals über Kopf die Flucht. Das war zuviel."

Man sollte meinen, nach solchen Erlebnissen sollte die Sozialdemokratie eigentlich den Satz: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, endlich auf sich selbst anwenden!

Aus Stadt und Umgebung

Die Deputate der Landwirte.

Zeitungsberichten zufolge soll der Deutsche Landbund in einer am 10. Juli 1919 abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen haben, seinen angeschlossenen Landbünden und Kreisverbänden zu empfehlen, mit Beginn der neuen Ernte sämtlichen Landarbeitern das Deputat bezw. die Naturallöhne voll zu gewähren.

Hiergegen wendet sich eine Verordnung des preußischen Staatskommissars für Volksernährung, die besagt:

„Ich ersuche mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die gegen die bestehenden Gesetze und Verordnungen verstoßenden Beschlüsse von Organisationen des Deutschen Landbundes nicht zur Ausführung gelangen und, soweit es bereits geschehen, umgehend wieder rückgängig gemacht werden. Nötigenfalls ist gegen die verantwortlichen Personen im Sinne des vorstehenden Schreibens vorzugehen."

Auch der Reichsernährungsminister nimmt zu der Frage der Deputate Stellung und schreibt u. a. folgendes:

Den Wert der Deputate für den Landarbeiter weiß ich wohl zu würdigen. Eine völlige Freigabe der Deputate in den noch bewirtschafteten Früchten kann ich aber leider vorerst nicht in Aussicht stellen. Abgesehen davon, daß eine Freigabe die allgemeine Versorgung ernstlich gefährden würde, würde dadurch auch dem Schleichhandel erneut Vorschub geleistet werden, da erfahrungsgemäß gerade in jüngster Zeit Deputate in einem Maße vereinbart wurden, die das Nahrungsbedürfnis der Landarbeiter und ihrer Familien wesentlich übersteigen.

Ich weise auch darauf hin, daß gerade das Recht der Landarbeiter auf Selbstversorgung in weiten Kreisen der industriellen Arbeiterschaft auf Widerspruch gestoßen ist.

Hafer, Hülsenfrüchte und Buchweizen werden zudem künftig nur in noch näher zu bestimmenden Mengen im Wege der Landlieferung erfaßt. Die Deputate in diesen Früchten können also nach Erfüllung der Umlage von den Arbeitgebern voll gewährt werden.

Abgesehen hiervon wird eine wesentliche Besserung in der Ernährungslage der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung und damit der Landarbeiter durch die neue Festsetzung der Selbstversorgerrationen für Brotgetreide und Gerste eintreten. Durch eine in diesen Tagen ergehende Verordnung werden die Selbstversorgerrationen für Brotgetreide auf 12 Kilo, für Gerste auf 5 Kilo für den Kopf und Monat festgesetzt werden. Diese Erhöhung ist mit Rücksicht auf die Tatsache erfolgt, daß die Landwirte und Landarbeiter in der jetzt einsetzenden Erntezeit (!!) einer besonders reichlichen Ernährung bedürfen. Durch die Erhöhung der Selbstversorgerrationen wird dem Wunsche der Landarbeiter auf erhöhte Naturallieferung der Deputate Rechnung getragen. Die Festsetzung ist eine vorläufige. Sobald sich der Ausfall der Ernte auf Grund der Ernteschätzung überblicken läßt, wird auch zu entscheiden sein, ob die Freigabe größerer Getreidebestände, etwa eines Prozentsatzes der Gerstenernte, künftig möglich sein wird.

Durch die Maßnahmen dürfte eine wesentliche Besserstellung der Ernährungslage der Landarbeiter erreicht sein. Im Interesse der Allgemeinheit muß ich daher bitten, den Wunsch nach völliger Freigabe der Deputate vorerst noch zurückstellen.

Aus Provinz und Reich

Ruhrepidemie.

Eisfeld, 24. Sept. Seit vier Wochen wütet in dem etwa 900 Einwohner zählenden Orte Schnett die Ruhr. Bis jetzt sind ihr bereits über 20 Personen zum Opfer gefallen und 50—60 Personen liegen noch schwer krank darnieder. Täglich werden zwei bis drei Tote zu Grabe getragen. Manche Familie hat schon drei Angehörige verloren. Aerzte von Eisfeld und Unterneubrunn sind zugegegen, können der Krankheit aber keinen Einhalt tun.

Die Mißwirtschaft in der Berliner Lebensmittelversorgung.

Berlin, 27. Sept. In der letzten Berliner Stadtverordnetensitzung machte Stadtverordneter Weyl-Lager folgende Angabe über die Mißwirtschaft in der Berliner Lebensmittelversorgung. An der Gemüsewirtschaft sollen 27 Millionen Mark verloren worden sein, wie Sachverständige trotz aller Anweisungen glauben aufrechterhalten zu können. Ein großer Teil des Gemüses ist verdorben. Das kommt von der vielfach falschen Behandlung. So wurden Kartoffeln im Kellern gelagert, durch die Heizröhren gingen. Wir haben Dörrgemüse mit Sand bekommen, und schließlich war so viel Dörrgemüse da, daß man es nicht los wurde. Man versuchte es, es als Pferdefutter zu verwenden, aber selbst die Pferde wollten es nicht annehmen.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballsport am gestrigen Sonntag.

(Eigener Berichterstatter.)

Voraussagen machen ist eine undankbare Aufgabe. Das mußten wir auch gestern wieder erfahren bei den Fußballspielen der Merse-

---

Schuld und Sühne.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

41] (Nachdruck verboten)

„Gewiß, aber es sind keine da. Nur Hardy kann die Tat begangen haben. Es fand sich kein Mensch, der auch nur eine einzige seiner Angaben bestätigt hätte. Niemand, der ihn an jenem Sonntag, als er bis Dornbach spazieren gegangen sein will, begegnete, niemand, der ihn kurz vor acht Uhr heimkehren sah. Von dem Mann, der den Koffer zur Bahn beförderte, fand sich keine Spur —"

„Das wäre doch nur ein Entlastungsmoment für Hardy. Denn ein nur zu diesem Zwecke von der Straße heraufgeholter Mensch hätte sich doch nachher ruhig melden können. Du hast ja gewiß Aufrufe in den Zeitungen erlassen?"

„Selbstverständlich. Es meldete sich jedoch niemand. Dagegen wurde an jenem Sonntag abend in einer verrufenen Schenke nahe der Enderstraße anläßlich einer Rauferei ein Mann ersuchen, der wohl der Gesuchte sein könnte. Inspektor Rotkeltner hat festgestellt, daß die allerdings recht unbestimmte Personalbeschreibung, die wir von dem Koffermann besitzen, sehr gut auf ihn passen würde. Auch soll er derlei Gelegenheitsgeschäfte mit Vorliebe betrieben haben und besaß an jenem Abend eine Zwanzigkronennote, von der niemand weiß, wodurch er sie verdiente. Ich glaube also, daß wir fast mit Bestimmtheit annehmen können, in dem leider so zur Unzeit erstorbenen Lauesch den Mann gefunden zu haben, dem Hardy die Weiterbeförderung des Koffers anvertraute."

„Aber der Koffer selbst? Wo wurde er gefaßt und wie kam er ins Haus? Hast du denn das nicht wenigstens feststellen können?"

„Leider nicht. Hardy muß sehr schlau dabei verfahren sein, wie ich ihn denn überhaupt für einen gerissenen Menschen halte!"

„Nun, über den Koffer kann ich dich zum Teil aufklären. Er stammt aus Berlin und kam sorgfältig in Holzwolle, Leinwand und eine Kiste verpackt ins Haus. Ich habe mir das Brett mit dem Aufgabezettel Berlin als Beweisstück aufbewahrt."

„Du? Ja, wie ..."

„O, ich habe bloß auch ein bißchen gearbeitet in der Sache", nickte Hempel vergnügt.

„Und zu welchem Ergebnis bist du gekommen?"

„Daß Dr. Hardy nicht der Täter ist!"

„Wer soll es dann sein?" fragte der Untersuchungsrichter seinen Freund verwirrt anstarrend. „Oder hältst du mich vielleicht zum besten?"

„Das würde ich mir nie erlauben. Hier ist übrigens das Bild des Mörders der Wildenroth, wenn es dich interessiert."

Er reichte Dr. Wasmut ein Duplikat des vergrößerten Kopfes, den er Vera eingehändigt hatte, während er gleichmütig lächelnd fortfuhr:

„Ein interessanter Kopf, nicht wahr? Man würde ihm sicher schon auf sein Gesicht hin alles mögliche zutrauen."

Der Untersuchungsrichter wurde abwechselnd blaß und rot, während er das Bild lange stumm anstarrte.

„Wer ist es? Woher hast du das Bild?" stammelte er endlich fassungslos.

„Damit, mein Lieber, mußt du dich schon noch zwei Tage gedulden. Heute haben wir Samstag. Am Montag abend hoffe ich dir genügend Material vorlegen zu können, daß du einen Haftbefehl gegen diesen Mann erlassen kannst. Bis dahin rate ich dir, dein Material der Staatsanwaltschaft lieber nicht zu übergeben!"

Dr. Wasmut fuhr auf.

„Entschuldige, aber das geht doch nicht! Wenn du etwas herausgebracht hast, was wir nicht wissen, so bist du verpflichtet, es mir sofort zu sagen!"

„Dazu bin ich in diesem Augenblick noch nicht in der Lage. Meine Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, und ich pflege kein Stückwerk zu liefern. Ehe ich nicht imstande bin, den ganzen Zusammenhang klar zu legen, wirst du kein Wort mehr, als ich dir bis jetzt vertraulich mitteilte, erfahren."

„Und wenn ich darauf bestehe? Dich einfach — zwinge?"

„Wie wolltest du das zustande bringen? Laffe mich verhaften, und alles ist verloren. Weder du noch ich würden dann je erfahren, was wir wissen müssen!"

Wasmut schob den Teller mit Speiseresten zornig von sich.

„Ich durchschaue dich, Silas! Du hast Glück gehabt, und durch einen Zufall etwas entdeckt, was mir entging. Nun willst du mich nicht nur um den Erfolg bringen, sondern auch vor meinen Vorgesetzten lächerlich machen ..."

„Du bist ein Narr!" unterbrach ihn Hempel ärgerlich. „Wenn ich das wollte, hätte ich doch überhaupt nichts gesagt und dich deine Akten ruhig zur Staatsanwaltschaft schicken lassen. Auch bin ich ganz und gar nicht ehrgeizig, wie du weißt. Mir genügt der Gerechtigkeit gedient und einen Unschuldigen gerettet zu haben."

„Warum sagst du mir dann nicht alles, was du weißt?"

„Weil ich über einzelne wichtige Punkte selbst noch im Unklaren bin, und erst am Montag darüber Aufklärung erhalten werde. Eher können wir gar nichts tun, um den Mörder dingfest zu machen. Du mußt also Geduld haben."

„Und dann ... wenn du die erwarteten Aufklärungen hast ... wie denkst du dir den weiteren Verlauf der Sache? Willst du darüber einen amtlichen Bericht erstatten?"

„Gott bewahre! Ich hasse diese Schreibereien und den sogenannten „amtlichen" Weg! Beides hat mich seinerzeit, wie du sehr wohl weißt, von euch fort ins Privatleben getrieben. Nein, habe keine Sorgen, Wasmut, die „Ehren" magst du ruhig einheimsen. Sowie mein Werk vollendet ist, bringe ich dir das ganze Material, das du dann weiter verarbeiten kannst, wie du willst. Das einzige, was ich mir ausbitte, ist, daß du bis zum Schluß dann genau nach meinen Angaben vorgehst, damit uns der Vogel nicht noch im letzten Augenblick entschlüpft. Auch sind da zwei Personen, die ich nicht kompromittiert wissen möchte, nicht einmal durch Nennung der Namen."

„Damen vermutlich?"

„Ja. Die Braut Dr. Hardys, die viel zu dem Erfolg beigetragen hat, und ... eine Freundin von ihr. Wenn du es so einrichten kannst, daß diese beiden nicht belästigt werden, magst du meine Entdeckungen ganz auf dein Konto setzen."

Dr. Wasmut atmete erleichtert auf.

„Du bist ein treuer Freund, Silas. Aber ich weiß wirklich nicht, ob ich das annehmen kann ..."

„Bah, tue es ruhig. Die Dinge verteilen sich dann ganz meinen Wünschen gemäß: du hast die öffentliche Anerkennung, an der dir so viel liegt, ich das Vergnügen des Erfolges und die innere Genugtuung!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190930-17/fragment/page=0005

burger Vereine. Jedenfalls bedeutet doch der glatte Sieg V. f. V.s über Borussia eine Riesenüberraschung ebenso wie die knappe Niederlage Hohenzollerns eine arge Enttäuschung. Im übrigen vollzogen sich die Spiele glatt, auch war das Wetter für den Sport günstig. Nur ist eins aufs schärfste an den jetzigen Spielen zu verurteilen: Daß die meisten Mannschaften glauben, durch Körperkraft und rohe Spielweise den Sieg erringen zu können! Ein höchst bedauerliches Moment! Eine derartig unfaire Spielweise kann nie und nimmer neue Anhänger für den Fußballsport werben!

Ueber die Spiele und deren Verlauf geben wir von unseren eigenen Berichterstattern folgende Berichte:

V. f. V. schlägt Borussia-Halle 3:1 (1:0).

Man kann das gestrige Spiel — das zweite Verbandsspiel, das unser V. f. V. auf seinem eigenen Platze austrug — wohl als eines der schönsten und spannendsten Spiele seit langer Zeit bezeichnen, und alle Merseburger Fußballinteressenten, die sich dank weitgehender Reklame wiederum sehr zahlreich eingefunden hatten, sind sicherlich voll und ganz auf ihre Kosten gekommen. Bis 12 Minuten vor Schluß stand das Spiel 0:1 für Merseburg und manchmal konnte bis dahin doch oft recht schwankend sein, wem die Siegespalme schließlich zufallen würde. Beide Mannschaften waren sich vollauf ebenbürtig, ein gut Teil Glück, das immer zum Spiel gehört, und die bessere Platzkenntnis entschieden zu Gunsten V. f. V.s, die sich mit diesem schönen Siege zwei weitere wertvolle Punkt erkämpft haben. Ueber den Spielverlauf ist kurz folgendes zu sagen: Pünktlich 3 Uhr pfeift Zipfel-Favorit das Spiel an, das unsere Blau-weißen unvollständig beginnen. Das Tempo ist von Anfang an sehr flott. Bald ist die hiesige Mannschaft vollzählig. Beide Stürmerreihen kommen gut durch, vor beiden Toren entstehen heikle Situationen Ein schöner, hoher Schuß Thon IIs aus großer Nähe geht scharf an dem Eckpfosten vorbei ins Aus. Rost flankiert wiederholt ausgezeichnet. Da kommt bei einem Angriff V. f. V.s Thon I zum Schuß. Der Ball prallt an den linken Eckpfosten, springt zurück, Büttner faßt ihn, und jagt mit hohem prachtvollen Schuß das Leder ins Netz 1:0 für Merseburg. In den folgenden 25 Minuten bis Halbzeit bleibt das Bild dasselbe, Angriffe hüben und drüben, Albrecht rettet wiederholt manche Situation vor dem V. f. V.-Tor. Nach Wiederanpfiff — Halle spielt jetzt mit dem leicht wehenden Winde — drückt Borussia mächtig. Das Innentrio, in dem besonders der flinke Halblinke glänzt, zeigt ein schönes Zusammenspiel; doch kann es nie zum letzten entschiedenen Torschuß kommen. V. f. V.s Verteidigung arbeitet zäh und tapfer. Auch die hiesige Stürmerreihe weiß sich in zahlreichen Angriffen gut durchzusetzen, ohne freilich etwas erreichen zu können. Die Spannung des Publikums wird immer größer. In der 78. Minute, bei einem Angriff V. f. V.s verwandelt Rost eine Vorlage von links zu einem flachen Schuß, der aber von Halles Torwart mit Bravour abgewehrt wird. Thon I schießt den zurückgeschlagenen Ball in die Mitte, wo er unter großem Beifall von Thon II zum zweiten Tor für Merseburg verwandelt wird. 4 Minuten später reiht durch hohen Schuß Thon I den beiden ersten Toren ein drittes an. Kurz vor Abpfiff kommt durch Selbsttor Halle zu seinem verdienten Ehrentor, so daß beim Schlußpfiff V. f. V. mit 3:1 als Sieger den Platz verläßt. In der hiesigen Mannschaft gab jeder sein Bestes, Büttner war sowohl als Halbrechts wie in der zweiten Halbzeit als Mittelläufer vorzüglich, während Pohl als Rechtsaußen nicht so zur Geltung kommen konnte. Bauer als linker Läufer deckte seine Seite recht gut, im Sturm zeigten Thon II und Rost hohe Klasse, bei Heitkamp vermißte man das Angehen an den Mann und den Torschuß, während er sich dem Kombinationsspiel gut anpaßte. Bei Halle waren Halblinks und Mittelläufer die besten Leute. Der gute Schiedsrichter Zipfel hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Bei dem Spiel der Ligareserven blieb Halle der glückliche Sieger mit einem Resultat von 3:0. Der bessere Sturm Borussias gab dem Spiele den Ausschlag zugunsten der Gäste, zumal unsere Blauweißen ohne Sander spielten. (Halbzeit 2:0.)

Hohenzollern — Komet-Halle 1:2 (0:1).

Unter der umsichtigen Leitung von Berger (Preußen) lieferten sich beide Gegner einen von Halle reichlich scharf geführten Kampf um die Punkte. Die wirklich bessere Mannschaft hat sie erworben und den Sieg verdient. Gegen die äußerst flinken, stämmigen Hallenser fand sich Hohenzollern in seiner neuen Aufstellung garnicht zusammen. Erst als man wieder zur alten, bewährten Platzierung griff, klappte es besser, aber es war zu spät. Komet hatte bereits zwei Tore vorgelegt und erst in der letzten Minute konnte Hohenzollern durch einen von W. Hottenroth prächtig geschossenen Elfer das Ehrentor treten.

Das Spiel

Preußen — V. f. V. Bitterfeld

wurde vom Verbandsvorstand infolge anderweitiger Benutzung des Bitterfelder Platzes abgesagt und soll an einem späteren, noch zu bestimmenden Termin ausgetragen werden.

Im vierten Spiel des Sonntags zwischen

Germania und Eintracht-Halle 1:3

blieben die Hallenser glücklicher Sieger. Das Spiel zeigte einen durchaus flotten Charakter und bis zum ersten Tor, das Eintracht schoß, und dem Ausgleich Germanias einen guten, fairen Ton. Danach aber fing das Spiel an, scharf zu werden. Daß Eintracht zwei weitere Tore treten konnte, kühlte die erhitzten Gemüter auch nicht gerade ab und das Spiel wurde besonders von Halle so roh durchgeführt, daß sogar der Schiedsrichter fast machtlos den Ausschreitungen gegenüberstand. — Immerhin ist dieses knappe Unterliegen Germanias als ehrenvoll zu bezeichnen, hatte doch Eintracht eine äußerst spielstarke Mannschaft zur Stelle. — Die zweite Germanenelf erlitt gegen Teutonia II-Halle eine empfindliche Niederlage von 7:0.

In den unteren Klassen wurde ebenfalls tüchtig gespielt. Hohenzollerns zweite Mannschaft holte sich zwei weitere Punkte durch einen hart erkämpften Sieg von 4:1 gegen Fortunat II-Dölau (Halbzeit 1:1).

Die 2. Hohenzollernelf war gestern gut in Form, in der Verteidigung glänzte Schmidt durch unverwüstliches draufgehen und im Sturm waren Rost I und Sölter die glücklichen Torschützen, die schöne Flanken der beiden Außenstürmer zu 4 unhaltbaren Toren verwandelten. — Preußen II-Merseburg konnte gegen Preußen II-Halle nach schönem Spiel knapp mit 3:2 gewinnen. — Hohenzollern III verlor in Nietleben, nur mit 9 Mann spielend, gegen Askania III mit 3:2. — Preußen III gewann in Lettin gegen die gleiche Elf des V. f. V. überlegen mit 10:0. — V. f. V. IV-Merseburg verlor gegen 96 IV-Halle 0:1. Sehr tüchtig hat sich V. f. V. auch in dieser Mannschaft ihren Gegnern gegenüber gehalten.

Eine Freude ist es, unsere heranwachsende Jugend in ihren Verbandsspielen spielen zu sehen. Da ist noch ein wahrer, echter Fußballgeist, ein schönes Spiel, das in seinen Grenzen gehalten ist! Hohenzollern-Jugend I gewann gegen die gleiche Preußenelf nach schönem Spiel mit 2:1. Die Hohenzollernelf gibt in ihrer Klasse einen gefährlichen Gegner ab, ballsicher ist die Hintermannschaft, eifrig die Läuferreihe und unermüdlich sowie schußfreudig der Sturm, der in Rost II als Mittelstürmer einen vorzüglichen Leiter hat. Auch technisch gut ist der Linksaußen Eisenhut II, der beide Tore für seine Farben buchen konnte. Ebenfalls gewann die zweite Jugendmannschaft Hohenzollerns, die, obwohl sie nur mit 9 Mann spielte, doch einen schönen Sieg von 3:1 gegen die gleiche Wackerelf-Halle herausholte. — Die Schülermannschaft V. f. V.-Merseburg konnte gegen dieselbe Mannschaft Olympia-Halle mit einem hohen Resultat 5:0 gewinnen.

Der Stand der Meisterschaftsspiele im Saalekr

Liga-Klasse	Gespielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkt
Favorit	3	2	1	—	7:5	5
V. f. V.-Merseburg	3	2	—	1	7:5	4
Wacker	3	2	—	1	11:3	4
Naumburger S. V. 05	3	1	1	1	11:11	3
Borussia	2	1	—	1	6:4	2
Sportfreunde	3	1	—	2	3:6	2
Wacker-Nordhausen	3	1	—	2	7:10	2
Halle 96	2	—	—	1	2:6	1
S. V. 98	2	—	1	1	1:5	1

Weitere Fußballresultate. — Wacker-Nordhausen — 1898-Halle 4:0; Naumburg 1905 — Favorit-Halle 3:3; Germania-Cöthen — Halle 96 Ib 2:0; Leipzig: — Eintracht — V. f. V. 2:2; Wacker — Olympia 3:1; Ballspielklub — Fortuna 3:2; Spielvereinigung — T. u. V. 4:1.

Spielverbot. — Am kommenden Sonntag ist für Halle von 12 Uhr ab Spielverbot angesagt, da ein Vorspiel um das am 12. in Halle stattfindende Pokalspiel stattfindet. Das angesetzte Liga-Verbandsspiel V. f. V.-Merseburg — Halle 96 auf dem 96er Platz ist deshalb nach Merseburg verlegt worden und findet auf dem V. f. V.-Platz statt.

Eingesandt.

Zu dem Wettspiel-Nachmittag der Jungmädchenwelt am Sonntag, den 21. d. M. sei kurz folgendes bemerkt:

Im Wettspiel-Ball über die Schnur standen sich die Turnerinnen des M. T. V. und der Verein junger Mädchen im Endkampf gegenüber. Obwohl die Schreiber (von jeder Partei war ein solcher bestimmt) lediglich das niederzuschreiben hatten, was der Kampfrichter angab, lag in den Endergebnissen eine Differenz und zwar dermaßen, daß angeblich jeder Schreiber die Aufschreibungen zu Gunsten seiner Partei gemacht hatte. Wenn nun der eine Schreiber beschuldigt wurde, parteiisch gehandelt zu haben, so muß dieses aber dem anderen nicht vorenthalten werden. Auch ist der Kampfrichter von einer unparteiischen Person darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Schreiberin des Vereins junger Mädchen verschiedene Punkte nicht angemerkt hat. Dem Turnwart der Turnerinnenabteilung, welcher als Schreiber fungierte, ist wohl zu Unrecht der Vorwurf gemacht worden, daß er parteiisch gewesen sei; denn Kampfrichterämter und dergleichen sind Ehrenämter. Auch hat derselbe während seiner 30jährigen turnerischen Tätigkeit sehr oft derartige Aemter bekleidet und hat ihm keiner nachsagen können, daß er parteiisch gewesen ist. Bei dem am 10. August d. Js. in Halle stattgefundenen Frauen-Wetturnen des Nord-Ost-Thüringer Turngaues, wo heftige Kämpfe stattfanden, hat derseble auch seine Unparteilichkeit an den Tag gelegt. Auch hier stimmten seine Aufschreibungen zu genau mit denen der übrigen Kampfrichter überein. Die Schreiberin der Gegenpartei konnte wohl nicht eine so große Anzahl von Kampfrichterposten bei größeren Wettspielen aufweisen. Auf eine Spielverlängerung verzichteten die Turnerinnen, da sie ihre Kräfte nicht unnütz vergeuden wollten. Das der Turnwart mit seinen Turnerinnen sehr oft als Sieger bei wichtigeren Wettspielen — kleineren und größeren Turnfesten — heimkehren konnte, ist wohl in Turnerkreisen bekannt. Wegen dieser zudiktierten Niederlage lassen die Turnerinnen den Mut nicht sinken, sondern werden sich auch weiterhin hauptsächlich mit gleichwertigeren und stärkeren Gegnern messen und diese sind Turnvereine. Gut Heil! M.

Kartoffelbezug-Scheine

für die Gemeinden sind in Blocks zu 3×25 Stück zum Preise von Mark 1.25 erhältlich in unserer Geschäftsstelle.

Merseburger Druck- u. Verlags-Anstalt (L. Baltz).

Amtliche Anzeigen

Wochenfettmenge.

Die Fettmenge für die Woche vom 28. Sept. bis 4. Okt. 1919 wird hiermit für Merseburg — Land auf die gewöhnlichen Fettmarken auf

250 Gramm

auf alle Zusatzmarken auf

50 Gramm

festgesetzt.

Zur Ausgabe gelangt amerikanisches Schweineschmalz und Margarine.

Die in den letzten beiden Wochen zu wenig verausgabten Fettmengen sind in dieser Verteilung mit enthalten.

Merseburg, den 27. September 1919.

Der kommissarische Landrat.
Kürsten, Kreis-Sekretär.

Arbeitsvermittelung für Musiker!

Auf Grund der Verordnungen des Demobilmachungsamtes über die Pflicht der Arbeitgeber zur Anmeldung des Bedarfs an Arbeitskräften vom 27. November 1918 und 17. Februar 1919 wird für den Demobilmachungsbezirk folgendes bestimmt:

Alle Personen (Saalbesitzer, Gastwirte, Korporationen, Vereine usw.) in der Stadt Merseburg, Lauchstedt, und Schafstädt und in den Amtsbezirken Spergau, Dehlitz a. B., Meuschau, Wallendorf, Frankleben, Dürrenberg, Niederclobicau, Großgräfendorf und Schkopau, die Musiker beschäftigen wollen, haben ihren Bedarf beim Kreisarbeitsnachweis, Kleine Ritterstraße 17, Fernsprecher 218, anzumelden. Eilige Aufträge nach Dienstschluß werden im Geschäftszimmer des Allgemeinen Musikerverbandes, Ortsgruppe Merseburg, hier, Apothekerstraße 2 entgegengenommen.

Alle arbeitsuchenden Musiker, auch Dilletanten, haben sich beim Kreisarbeitsnachweis anzumelden und in das Arbeitnehmerverzeichnis eintragen zu lassen.

Zuwiderhandlungen werden nach den oben angeführten Verordnungen mit Geldstrafe bis zu 3000 *M* bestraft.

Merseburg, den 19. September 1919.

Der Vorsitzende des Demobilmachungsausschusses.
Dr. Mosle.

Amtsblatt für Magistrat und Polizei-Verwaltung Merseburg.

Auf Grund des Gemeindebeschlusses vom 2./22. Septbr. 1919 — I. 3107/19 — besteht vom 1. Oktober 1919 ab für die Bekanntmachungen der Stadtgemeinde und der Polizeiverwaltung zu Merseburg eine amtliche Zeitung, welche die Bezeichnung „Amtsblatt der Stadt Merseburg" führt. Das Amtsblatt erscheint zweimal wöchentlich und zwar Dienstag und Freitag Abend als selbständige Beilage zum Merseburger Correspondenten.

Eilige amtliche Bekanntmachungen, welche an Tagen veröffentlicht werden müssen, an denen das Amtsblatt nicht erscheint, werden amtlich in der entsprechenden Nummer des Merseburger Correspondenten veröffentlicht und im nächsten Amtsblatt wiederholt.

Merseburg, den 28. September 1919.

3107/19 **Der Magistrat und die Polizeiverwaltung.**

Einführung des Herrn Lyzeumsdirektors.

Zu der am Mittwoch, den 1. Oktober 1919, vormittags 11 Uhr in der Aula des Lizeums stattfindenden Einführung des zum Direktor gewählten Herrn Studienrats Seele erlauben wir uns die Eltern der Schülerinnen und die Freunde der Lehranstalt hierdurch einzuladen.

Merseburg, den 27. September 1919.

VI. 678/19. **Der Magistrat.**

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 30. September 1919 bei Hoffmann, Brühl Nr. 6

nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 3501—3600
" " 3—4 " " " " 3601—3700

statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 29. September 1919.

L.-A. I. 915/19. Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Butter und Margarine

am Sonnabend, den 4. Oktbr. 1919.

Es werden zugeteilt: 40 Gr. Butter zum Preise von 60 Pfg. und 60 Gramm Margarine zum Preise von 40 Pfg. Auf jede Zusatzfettmarke (nur mit dem Aufdruck K) 50 Gramm Butter zum Preise von 75 Pfg.

Fettmarken mit dem Aufdruck G sind nur mit 50 Gr. Margarine zu 33 Pfg. zu beliefern.

Merseburg, den 29. Sept. 1919.

Das städt. Lebensmittelamt.
Gesch.-Nr. L. A. II. 2805/19.

Bekanntmachung.

Die Räude unter dem Pferdebestande der Witwe Koblenz in Spergau ist erloschen. Die seiner Zeit angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben.

Leuna-Werke, d. 27. Sept. 1919.

Der Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau.

Bekanntmachung.

Sprechstunden in Angelegenheiten der Fürsorge für **Kriegsbeschädigte** finden im „Oeffentlichen Arbeitsnachweis", **Kleine Ritterstraße Nr. 17, jeden Wochentag vormittags von 8—12 Uhr,** statt.

Um Bekanntgabe der offenen Stellen, auch der nur vorübergehenden, wird gebeten.

Merseburg, d. 16. Juni 1915.

Der Arbeits-Ausschuß der Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.

Landwirte!

Gebt Eure Anzeigen auf bei dem Eure Interessen vertretenden **Merseburger Tageblatt** (Kreisblatt) und Ihr werdet **Erfolg haben.**

Verlobte

Damen senden Adresse unter »Leben und Gesundheit 2« Berlin S.W. 13 postlagernd.

Bei Schlaflosigkeit

gegen alle Neurosen des Zirkulations- und Zentralnervensystems, besonders bei nervöser Ueberreiztheit durch Berufsarbeit epileptischen Krämpfen, Hysterie, nervös. Kopfschmerzen, nervösen Herzklopfen, Neurasthenie, Neuralgie nehme man als vollständig unschädliches, promptwirkend. Mittel **Biltz Brombaldrian-Elixier. Preis 4 *M* die Flasche. Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 145.**

Metallbetten, Stahldrahtmatratzen, **Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei.**
Eisenmöbelfabrik Suhl i/Thür.

„Angebot"

Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen

in einfacher bis ganz reicher Ausführung

ca. 150 Zimmer.

Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.,
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S.,
— Alter Markt 2. —

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, (Weißfluß) in kurz. Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten.
Frau Bertha Koopmann
Berlin W 35
Potsdamer Straße 104.

Gründlichen, methodischen Unterricht, wodurch allein

Stottern, Stammeln

usw. geheilt werden können, erteilt Taubst.-Lehrer **Becker, Weißenfels, Langendorferstr. 25 I.** Geprüfter Lehrer für Sprachgebrechen.

Zwei ruhige, schöne Zimmer

von vornehmer Dame ev. mit guter Pension gesucht ab 15. 11. Offerten unter **H. C. 367** an die Exp. d. Bl.

Freiwillige Auktion.

Donnerstag, den 2. Oktober d. Js., von vorm. ½10 Uhr an werde ich im Restaurant zum Bahnhof in Ammendorf wegen Aufgabe der Gastwirtschaft folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar: Circa 1 Dutzend noch sehr gute Tische, ca. 6 div. Stühle, 1 Bierdruckapparat, 1 Billard m. Zubehör, 1 Satz noch sehr gute Billardbälle, 1 Regulator, 2 Spiegel, ein Posten Bier-, Wein-, Grog- und Schnaps-Gläser und 1 Dtzd. Kaffeetassen, sowie versch. andere Gastwirtschafts- und Hausgerät.

Im Auftrage des Besitzers:
Albert Franke, Auktionator.

Ackerverpachtung.

Sonnabend, den 4. Oktober 1919, 5 Uhr nachmittags findet in Blocks Restaurant zu Niederbeuna die Verpachtung von

ca. 12 Morgen Acker

in 6 Parzellen, dem Herrn Hugo Schunke gehörig und an der Naumburgerstraße gelegen, statt.

Bedingungen im Termin.

Albert Franke, Auktionator.

Versandgeschäft

ist Existenz. Zwecks Errichtung verlangen Sie Prospekt. Gegen Rückporto, gratis.
H. Hansen, Mainz 160.

7 Stück

38er T-Träger

8,60 mtr. Länge hat gegen Gebot abzugeben.
Karl Schleif. Lützen.

Pianino

gut im Ton, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an
A. Spriser, Breitestr. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190930-17/fragment/page=0006